

# Arbeiter-Zeitung

Freitag, 28. Oktober 1932  
14. Jahrgang Nr. 254

Er scheint das  
Wochentl. 2  
Potentia = 2  
mortalis 2,15  
gehörigste  
sammlungsange  
meterielle oder  
über; in den Stälten am Tage vorher bis 18 Uhr.

Nach jeder proletarische  
Jungmänner nimmt  
für Liste 3

für Schlesien

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fern-  
sprecher 439 02. Postfachnummer: Breslau  
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Bord-  
haus). Fernsprecher 489 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis  
Freitag von 17—18 Uhr. — Gerichtsstand: Breslau. — Ver-  
lag: Schließische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer  
Straße 50. Fernsprecher 439 02.

## Heute 20 Uhr Kundgebung der KPD. im Messehof

Es sprechen:  
**Krisstowobrynowodnina Willi Münzburger**  
Mitglied des Zentralkomitees der KPD., Mitglied des Präsidiums des Amsterdamer Antikriegskongresses;  
**Krisstowobrynowodninawitz Gunkel**  
Spitzenkandidat des Breslauer Wahlkreises, Mitglied des Generalrats der Roten Gewerkschaftsinternationale, Mitbegründer  
des Spartakusbundes.  
Das rote Breslau marschiert in Massen auf gegen Papen-Hitler, gegen Verfaillies, für die Verteidigung der Sowjetunion, für den Sieg der Liste 3!

## Parteilose Arbeiterin und Rußlanddelegierte ruft alle Werktätigen zur Wahl der Liste 3 auf

**An alle Werktätigen!**  
Langenbielau, den 26. Oktober 1932.  
Als parteilose Arbeiterin wurde ich von der Belegschaft des größten Betriebes Schlesiens, der Firma Chr. Dierig, nach der Sowjetunion delegiert, um mich zu überzeugen, wie es dem russischen Arbeiter in Wirklichkeit geht. Und was sah ich in Rußland: Nicht ein geknechtetes, dem Untergang geweihtes Volk, wie es tagtäglich die bürgerliche und sozialdemokratische Presse schreibt, sondern ein freies Volk, welches sich einen neuen Staat baut. Ich bereiste viele Städte und habe viele Textilbetriebe besichtigt. Auch Bergwerke, Sägewerke, Naphthafelder und das große Kraftwerk am Dnjeprstroji. Überall ein emsiges Arbeiten, und man sah, wie der russische Arbeiter mit Lust und Liebe an der Arbeit hing, weiß er doch, daß die Werte, die er schafft, alle ihm gehören und er nicht von einer Handvoll Kapitalisten ausgebeutet wird, wie es den Werktätigen in den kapitalistischen Ländern geht.  
Auf sozialem und kulturellem Gebiet wird für den Arbeiter in der Sowjetunion viel getan. Ist er krank, stehen ihm die Krankenhäuser mit den besten Ärzten und Heilapparaten nach modernster technischer Errungenschaft zur Verfügung. In Sanatorien, wo früher die Kapitalisten nur ihren Freuden nachgingen, dort erholte sich heute der Arbeiter. Viel Sanatorien hat die Sowjetunion noch gebaut; schöner, hygienischer und praktischer, als wie die der Kapitalisten, das habe ich im Kurort Kislowodsk im Kaukasus gesehen. Jeder Arbeiter bekommt auch seinen Urlaub, im Jahre 14 Tage bis vier Wochen mit vollem Lohn. Auch kann sich jeder Arbeiter schulen und bilden auf dem Gebiet, wozu er Lust hat. Und was in den kapitalistischen Ländern für die Kinder der Kapitalisten nur möglich ist, ist in der Sowjetunion für jedes Arbeiterkind möglich. Alles was die Kinder für die Schule benötigen, sämtliches Schulmaterial, liefert der Staat unentgeltlich. Unendlich viel wird für Mutter und Kind getan. Ich lasse eine russische Genossin selbst erzählen: „Was waren wir Frauen früher, nur Arbeitsvieh und den Launen der Männer preisgegeben. Keine Hilfe bekamen wir, wenn wir geprügelt wurden. Aber jetzt ist es anders, und mit Lust und Liebe helfen wir mit am sozialistischen Aufbau. Wir bekommen für die Arbeit gerade so gut bezahlt wie die Männer. Unsere Kinder, früher in den elenden Wohnungen sich selbst überlassen, bringen wir jetzt in Kinderkrippen und Gärten, wo sie in bester Obhut sind. Und was wir Frauen uns durch die Revolution errungen haben, werden wir verteidigen bis zum letzten Atemzug.“  
Im Wohnungswesen ist auch sehr viel getan. Will doch die Sowjetregierung jedem Arbeiter eine menschenwürdige Wohnung verschaffen. Die Miete richtet sich nach dem Einkommen, so daß jeder Arbeiter in der Lage ist, die Wohnung zu bezahlen, und es geht ihm nicht, wie es vielen Arbeitern und Bauern im kapitalistischen Deutschland geht, daß sie auf die Straße gesetzt und von Haus und Hof verjagt werden.  
Ich als parteilose Arbeiterin habe gesehen, daß in Sowjetrußland Brot, Lohn und Arbeit für jedermann ist, was mir die erste Zeit auf

meiner Reise gar nicht möglich war, kam ich doch aus dem kapitalistischen Deutschland, wo Millionen Hände brachliegen und Millionen nach Brot schreien. Und ihr christlichen und sozialdemokratischen Klassengenossen und -genossinnen, ihr, die ihr gerade so nach Arbeit und Brot schreit wie die kommunistischen, hört nicht auf leere Versprechungen, macht es so, wie es das russische Proletariat gemacht hat, denn keinen anderen Ausweg gibt es, und seid zu jeder Zeit bereit, die Sowjetunion zu schützen, denn wir Arbeiter und Bauern aller kapitalistischen Länder dürfen nicht zulassen, daß sich die Kapitalisten wie Assgeier auf die Sowjetunion stürzen und das russische Proletariat um seine Errungenschaften bringt.  
Am 7. November feiert das russische Volk den 15. Jahrestag der siegreichen russischen Revolution, und in Deutschland ist am 6. November Reichstagswahl. Wir Werktätigen Deutschlands müssen uns einig sein und unsere Stimme der Liste 3, der Kommunistischen Partei, abgeben, denn dadurch durchkreuzen wir die Pläne der Kapitalistenklasse gegen das Proletariat, nicht nur gegen das deutsche, sondern gegen das ganze internationale Proletariat. Ein großer Sieg der Kommunisten ist eine Unterstützung des sozialistischen Aufbaues und der Verteidigung der Sowjetunion. Darum am 6. November jede Stimme der Liste 3, damit wir nicht hinter dem russischen Proletariat stehen, sondern uns auch ein Sowjetdeutschland errichten.  
Rot Front!  
Luise Drieschner,  
teilgenommen an der Frauendelegation am 8. März 1932.

**Der Führer der KPD. spricht in Düsseldorf**  
Düsseldorf, 28. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Ueberwältigende Massen hatten sich in Düsseldorf zur gestrigen Thälmann-Kundgebung eingefunden. Die Maschinenhalle, der größte Saal des Niederrheins, war bereits um 4 Uhr von Menschenmassen überflutet, obgleich die Eröffnung der Halle erst um 6 Uhr vorgesehen war. Um 4 vor 6 Uhr wurde die Halle abgesperrt. Tausende, die noch Uneinigkeiten, sind an der Teilnahme der Kundgebung gehindert worden, weil die Düsseldorf Polizei der KPD. alle anderen Säle verweigert hatte.  
Ungezählte Delegierte der Betriebe, Stempelstellen und proletarischen Massenorganisationen sind vertreten gewesen. Allen voran die im Streik stehenden Belegschaften, Kabel-Kinschagen, Panier-Glebe, Wittmann-Gagen, sowie die streikenden Legitarbeiter vom Niederrhein. Ueber 300 Straßenbahner in Uniform sind erschienen.  
Gewaltig war die Begrüßung des Genossen Thälmann, der um 8 Uhr, die riesige Halle betrat. Ueber eine halbe Stunde zogen die Delegationen an dem Führer der Partei vorbei. Unter den Vorbeimarschierenden sah man unter anderem Delegationen der streifen-

den Fürsorgearbeiter Wuppertal, Krefelder Stahlwerk, Rheinische Pappen-Werke, Gemeinde- und Verkehrsarbeiter usw.  
Gegen 8 Uhr begann die Kundgebung, die die größte Saal- und Kampfkundgebung des roten Niederrheins war. Zahlreiche Delegationen christlicher, sozialdemokratischer und nationalsozialistischer Arbeiter sind erschienen. Diese Delegierten wandten sich mit besonderen Fragen an den Genossen Thälmann. Genosse Thälmann, der in seinen Ausführungen besonders den revolutionären Ausweg aus der kapitalistischen Massennot und Barbarei zeigte, beantwortete diese Fragen unter stürmischer Begeisterung zustimmend.  
**Grenzland-Kundgebung gegen Papen und Pilsudski**  
Gleiwitz, 28. Oktober. Die gestern abend im großen Saal der „Neuen Welt“ stattgehabte Massenkundgebung der kommunistischen Partei war ein imposantes glühendes Bekenntnis zum revolutionären Internationalismus, des gemeinsamen Kampfes der polnischen und deutschen Arbeiterklasse gegen die faschistische Diktatur in Deutschland wie in Polen.  
In dem brechend vollen Saal sprach an Stelle des erkrankten Genossen Jonny Scheer der Reichstagsabgeordnete Genosse Neubauer als Vertreter des Zentralkomitees der KPD. Unter klärendem, teilweise langanhaltendem Beifall rechnete Genosse Neubauer mit allen Arbeiterfeinden gründlich ab. „Blutendes Grenzland“ nennt die Ausbeuterklasse das durch den Versailles Schandvertrag zerrissene Oberschlesien. Jawohl, blutendes Grenzland, hüben wie drüben! Auch jenseits der Grenze leidet die polnische Arbeiter- und Bauernschaft unter der brutalen Ausbeutung und blutigen faschistischen Pilsudski-Diktatur. Wir Kommunisten und die revolutionäre Arbeiterkraft in Deutschland reichen der polnischen Arbeiter- und Bauernschaft über die Grenzen hinweg die Bruderhand zum gemeinsamen Kampf für Arbeit, Brot und Freiheit. Durch den revolutionären Internationalismus der Tat wird in brüderlicher Solidarität das deutsche und polnische Proletariat sozial und national befreit. Wir gehen den Weg der siegreichen russischen Arbeiter- und Bauernschaft. Die Kapitalisten gehen den Weg der verschärften Ausbeutung und Unterdrückung und rüsten zum Interventionskrieg gegen die Sowjetunion. Gemeinsam mit der polnischen Arbeiterkraft werden wir mit unserem Herzblut die Sowjetmacht verteidigen.  
Nur die kommunistische Partei als der Totschind der kapitalistischen Ausbeuterklasse führt die Arbeiterkraft und alle übrigen Werktätigen zur sozialen und nationalen Befreiung. Besonderer Beifall folgte dem Appell des Genossen Neubauer: Mit dem bolschewistischen Zentralkomitee unter Führung des Genossen Thälmann! Mit der KPD. zum Kampf in der roten Einheitsfront für eine Arbeiter- und Bauernrepublik, für das Millionenbekenntnis der Arbeiter und Werktätigen am 6. November durch die Wahl von Kommunisten, Liste 3.  
Die gestrige wichtige Grenzlandkundgebung der KPD. bewies wiederum, daß die oberschlesische Arbeiterkraft sich nicht mehr von den nationalfaschistischen Phrasen der Parteien von den Nationalsozialisten über das Zentrum bis zur SPD. einjagen läßt.

## Sozialdemokratische Klassengenossen, marschiert heute 20 Uhr, mit uns im Messehof auf

Die Bezirksleitung der kommunistischen Partei Schlesiens hat unter dem 26. Oktober einen Brief an den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Breslaus gefandt und ihn aufgefordert, einen Vertreter der SPD. zu entsenden, der mit einer Stunde Redezeit die Gelegenheit hat, vor dem Forum des Breslauer Proletariats dem kommunistischen Redner ungehindert entgegenzutreten und zu widerlegen und zu beweisen, was die sozialdemokratischen Führer betrügerisch in ihrer Presse und in Flugblättern tagtäglich gegen die kommunistische Partei behaupten.  
Wir fordern deshalb alle sozialdemokratischen Arbeiter und Reichsbannerkameraden auf, in die Kundgebung zu kommen, um sich zu überzeugen, wie sie jahrelang tierisch von ihren Führern belogen und gegen ihre kommunistischen Klassengenossen verhetzt worden sind. Ihr Aufmarsch in der „Messehof“-Kundgebung ist zugleich ein Bekenntnis zum gemeinsamen Kampf gegen Papen und seine Wegbereiter, gegen Lohn- und Unterstützungsbanden, für eine Arbeiter- und Bauernrepublik!

Rote  
Fahnen heraus  
für Liste 3

Braun setzt die Kapitulationspolitik vom 20. Juli fort

Die alte Frontenregierung Braun-Severing hat in ihrer Verleumdung am 28. Oktober eine Entschuldigungsaktion...

„möglichst reibungsloses Zusammenarbeiten“ mit dem Reichskommissar Papen erklärt.

Braun hat am gleichen Tage in der Presseerklärung auszusprechen...

Braun hat den preussischen Ministerpräsidenten Brüder zu dessen Unterredung mit Hindenburgs Staatssekretär Meißner beauftragt...

So erklären sich die Braun-Severing, die Sozialdemokratie für die Zusammenarbeit mit Papen, so unterordnen sie sich Papen...

Sozialdemokratische Arbeiter,

das bedeutet Unterstützung der SPD. für den Lohnabbau und den Faschismus...

Sozialdemokratische Arbeiter, euer Platz kann nicht bei Papen und Hindenburg sein...

Eure Stimmen und alle Arbeiterstimmen am 6. November für die einzige antifaschistische Partei, die K.P.D., Liste 3...

Ist das eine Niederlage Papens?

Berlin, 28. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Gestern wurde eine Erklärung Hindenburgs bekanntgemacht...

verleibt. Wie die Watter berichten, erzwang die Papen-Regierung durch Verordnung einzelne preussische Ministerien einzuziehen...

Alle diese Tatsachen kennzeichnen, wie recht die K.P.D. hatte, wenn sie das Leipziger Urteil als eine Legitimierung der Staatsaktion vom 20. Juli bezeichnet...

Die Papen-Regierung will sich jetzt lediglich zur Durchführung ihrer Maßnahmen bedienen. In diesem Sinne wird morgen der Wort von Papen von Hindenburg empfangen werden...

Streitende Chauffeure verhaftet!

Streikbruchaktion der SPD.- und Nazi-Führer

Berlin, 27. Oktober. Die Streiklage bei der Krafttag hat sich heute vormittag außerordentlich verschärft. Auf Anordnung der Direktion machte die Polizei Jagd auf Streikführer...

Im Streiklokal des Depots Gartenstraße, das sich in dieser Straße befindet, erschien heute morgen ein Kommando Schutzpolizei...

Eine weitere Verschärfung des Kampfes trat dadurch ein, daß die sozialdemokratischen Führer des Gesamtverbandes mit den Führern der nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation Verhandlungen...

gepflogen haben, mit dem Ziele einer gemeinsamen Streikbruchaktion.

Nachdem bereits die Gewerkschaftsbürokratie ihre Mitglieder mit Ausstoßung aus der Gewerkschaft im Falle des Weiterstreikens bedroht hatte...

Dieser Aufforderung sind die Nazi-Chauffeure nicht nachgekommen, vielmehr stieg diese Aufforderung auf einen erbitterten Widerstand der Nazi-Führer...

Dieser Streik liefert den anschaulichsten Beweis für ein Zusammenwirken der Führer der K.P.D. und der reformistischen Gewerkschaftsführer...

Wieder Zuchthausurteil

Berlin, 28. Oktober. (Eig. Drahtber.) Das Altonaer Sondergericht hat gestern zwei antifaschistische Jungarbeiter, die während des Hamburger Verkehrstreiks einen Autobus zum Halten und angelockert hatten...

Das Göttinger Gericht verurteilte neun sozialdemokratische Arbeiter auf Grund von Zusammenstößen zwischen ihnen und Nazis zu Gefängnisstrafen...

30 sozialdemokratische Arbeiter zur K.P.D. übergetreten

In einer öffentlichen Wahlversammlung der K.P.D. in Reutlingen (Württemberg) erklärte der Stabsführer der Eisernen Front aus Reutlingen...

Deutschland wir weben dein Leichentuch

Textilindustrie im Culengebirge, ein Industriefriedhof — Bauindustrie liegt still — Landwirtschaftliche Arbeiter über 20 Jahre werden nicht mehr vermittelt — Jeder Werkstätige im Culengebirge und Glaser Bergland ein Kämpfer für die Arbeiter- und Bauern-Republik!

Langenbielau. Die Wirtschaftskrise reißt durch alle kapitalistischen Länder, reißt Millionen und aber Millionen Werttätiger ins Verderben...

Textilindustrie des Culengebirges liegt darnieder

Die Stadt Langenbielau als ein ehemaliges Industriezentrum des Culengebirges...

Das Bauwerk ist vollkommen auseinander

Die Bauindustrie im Culengebirge liegt darnieder...

Die Landwirtschaft in Langenbielau und Umgebung

Die Landwirtschaft in Langenbielau und Umgebung...

Die landwirtschaftlichen Arbeiter haben sich in den letzten Jahren immer mehr zur Saisonarbeit herausgebildet...

Arbeitskollegen, die ihr bisher in der Landwirtschaft tätig war, hier ist ihr, daß die Kommunisten recht haben...

Langenbielau marschiert mit den Wohlfahrts-erwerbslosen an der Spitze

Die Erwerbslosigkeit steigt von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr. Am letzten Jahre liegt in der Stadt Langenbielau allein die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsempfänger um 187...

„Rettet die Demokratie...!“

„Rettet die Demokratie...!“ ist das Wort, das heute in den Reichstagen...

Unwissenheit haben sie dort gezeigt, was die SPD. für eine Partei ist. Sie haben bei der Staatsberatung diesen Hungeretat angenommen...

Damit hat sich die SPD.-Fraktion als absoluter Papendübel gekennzeichnet und bewiesen, daß ihre ganze Opposition gegen Papen eine elende Komödie ist.

Die Langenbielauer Arbeiterchaft

hat alle Ursache, sich mit ganzer Kraft gegen dieses bankrotte Wirtschaftssystem zur Wehr zu setzen...

der Werttätigen erneuern. Allein die Kommunisten sind die Todfeinde des Kapitalismus. Die aus dem Produktionsprozeß ausgegrenzten Massen des Culengebirges...

Auf jede Stimme kommt es an!

Darum gehört jede Stimme der Werttätigen der kommunistischen Partei, der Liste 3. — Jeder geht zur Wahl, keiner bleibe fern...

Wer aber mit den Kapitalisten geht, kann nicht für die Arbeiter sein, wer den Kapitalisten Zugeständnisse macht, muß die Arbeiter verraten.

Das haben die sozialdemokratischen Führer in treuer Gemeinschaft mit den Gewerkschaftsführern getan...

Die Kommunisten haben in allen Kämpfen und auch im letzten Kampf an deiner Seite. Sie geben dir bei der Wahl das einzige Versprechen...

Darum am 6. November deine Stimme den Kommunisten, Liste 3.



Jeder Werkstätige kauft und sammelt die Kampffondsmarken der K.P.D.!

Wahlmüdigkeit hilft dem Faschismus!

Rüttelt die Zweifler und Enttäuschten auf. Diskutiert unermüdet und geduldig mit dem SPD.- und Nazi-Arbeiter. Gebt ihnen unser Aufklärungsmaterial. Keine Agitation ohne unsere Wahlbroschüren.

Alles für die Liste 3

# Neue Kriegsrüstungswelle beginnt

### Hoover kündigt Flottenaufrüstung an — Frankreich baut neuen riesigen Panzerkreuzer — Die Proklamation der deutschen und französischen Kommunisten zeigt den Weg zum Kampf gegen Krieg

Washington, 27. Oktober. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, hat anlässlich eines nationalstaatlichen Flottentages einen Aufruf erlassen, der offen und unverhüllt eine weitere Flottenaufrüstung der Vereinigten Staaten ankündigt. Hoover betont, „die erste Pflicht der Regierung der Vereinigten Staaten sei die Sicherung der nationalen Verteidigung“. Weiter heißt es heuchlerisch in diesem Aufruf, die Regierung bemühe sich nach wie vor, eine internationale Abrüstung herbeizuführen, sollten aber diese „Bemühungen“ schließlich doch schief schlagen, dann sei die Regierung der Vereinigten Staaten wegen der ungesicherten Weltlage (1) und zum Schutze des Handels gezwungen, die amerikanische Flotte bis zur äußersten Grenze des Londoner Flottenabkommens auszubauen und damit auf die gleiche Stärke mit der mächtigsten Flotte der Welt (England) zu bringen.

Die Spitze dieses Aufrufs ist eindeutig gegen den britischen Imperialismus gerichtet und offenbart alle Gegensätze, die zwischen diesen beiden hochgerüsteten kapitalistischen Staaten bestehen. Gleichzeitig verläutet, daß die Verhandlungen, die der amerikanische Vertreter Norman Davis mit der englischen Regierung in London hatte, zu keinem Ergebnis führten. Davis ist nunmehr nach Paris abgereist, um dort mit der französischen Regierung zu verhandeln. Daß bei diesen Verhandlungen selbstverständlich auch die Frage der Mandatschüre, die Frage der Sicherung von Versailles, die Kriegsschuldenfrage und andere imperialistische Streitfragen als Schachernobjekte auf der Tagesordnung stehen, ist selbstverständlich.

Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß der französische Ministerrat den Bau eines neuen riesigen Panzerkreuzers von 26 500 Tonnen Wasserverdrängung beschlossen habe. Dieses

neue Kriegsschiff wird mit neun Geschützen zu 33 Zentimeter bewehrt sein und eine Geschwindigkeit von 30 Knoten erreichen. Die Kiellegung dieses neuen Panzerkreuzers ist die eindeutige Illustration zu dem „Sicherheitspakt“ der französischen Regierung, der bekanntlich die volle Zustimmung der Sozialdemokratischen Partei findet und der in Wirklichkeit seinen anderen Zweck verfolgt, als jede Abrüstung zu verhindern und die im Versailler Vertrag begründete Vormachtstellung Frankreichs zu sichern.

Die zynische Aufrüstungsankündigung des amerikanischen Imperialismus, das Scheitern der anglo-amerikanischen Verhandlungen, der Bau neuer furchtbarer Kriegswaffen in Frankreich, all diese Tatsachen zeigen mit erschreckender Klarheit, daß die Welt mit Riesenschritten einem neuen bewaffneten Konflikt zwischen den imperialistischen Staaten entgegengeht. Eine neue Welle des internationalen Wettlaufens setzt ein. Die Banktöne und Industriekapitäne in allen kapitalistischen Ländern bereiten sich wieder darauf vor, die Proletarier aufeinander zu hetzen.

In diesem Augenblick kommt dem gemeinsamen Kampfruf der Kommunisten Frankreichs und Deutschlands erhöhte Bedeutung zu. Diese Proklamation der unverbrüchlichen proletarischen Solidarität ist ein Menetekel für die herrschende Klasse, die zu einem neuen Völkermorden rüstet, während die Sozialdemokraten in allen Ländern an der Seite der imperialistischen Kriegstreiber stehen und sie aktiv unterstützen, zeigt die Proklamation der deutschen und französischen Kommunisten, daß nur die kommunistische Weltpartei imstande ist, die Proletarier der ganzen Welt in dieser Stunde der höchsten Gefahr eng zusammenzuschweißen zu einer Einheit, die alle Kriegspläne der Imperialisten durch die Aktion des internationalen Proletariats zunichte machen kann.

# Neuer Bergarbeiterstreik in Belgien

Brüssel, 27. Oktober. Nachdem jetzt die Bergarbeiter die wahren Auswirkungen des reformistischen Verratsabkommens, durch das der große Bergarbeiterstreik abgewirgt wurde, zu spüren bekommen, macht sich erneut eine starke Streikbewegung bemerkbar. Auf der Zeebe-Samen des 21. und 22. legte die Belegschaft gestern morgen die Arbeit geschlossen nieder. Sie versammelte sich gegen Mittag und zog vor das sozialdemokratische Volkshaus in Charleroi, wo sie von den Gewerkschaftsführern die Unterstützung ihres Streiks verlangte. Die Reformisten wenden sich offen gegen den Streik. Die Behörden haben auf die ersten Nachrichten von dem Streik große Gendarmeaufgebote zusammengezogen.

## Mussolinis Faschistenparaden

Italienische Grenze, 26. Oktober. In Turin wurde heimlich ein Flugblatt verteilt, worin gegen die faschistische Parade Mussolinis am Sonntag protestiert wird. In diesem Flugblatt wird u. a. ausgeführt, daß Mussolinis Besuch nicht weniger als 65 Millionen Lire kostet, daß dagegen den Arbeitslosen keine Unterstützung gegeben werde. Auch nach dem faschistischen Rummel in Turin werden die Verhaftungen von Arbeitern fortgesetzt. Diese Verhaftungen sind darauf zurückzuführen, daß Mussolini sich beklagt hat, es hätten wohl Tausende an seiner Begrüßung teilgenommen, aber die Arbeiter hätten gefehlt.

Montag hielt Mussolini in Mailand ebenfalls eine faschistische Parade ab, in deren Verlauf er eine wilde Kriegshetze betrieb. Die Fahrt Mussolinis nach Mailand war insbesondere wegen der Streiks unter den faschistischen Führern angelegt worden, die bis zu offenen Spaltungstendenzen führten.

Am Montag früh wurden Massenderhaftungen von antifaschistischen Arbeitern vorgenommen und die Arbeiterviertel von der Polizei durchsucht. Montag nachmittag, als Mussolini ankam, wurden alle Betriebe geschlossen. Die Unternehmer gaben in Anschlägen bekannt, daß diejenigen Arbeiter, die nicht zur Empfangsfeier kommen würden, entlassen würden. Trotzdem beschloßen ganze Arbeitergruppen unter sich, demonstrativ von den faschistischen Veranstaltungen fernzubleiben.

## Gewaltige Klassenkämpfe in Griechenland

### Bauernunruhen, Streiks und Rekrutenrebellionen

Athen, 25. Oktober. In Kalamata (Peloponnes) streiken seit dem 15. Oktober 500 Hafenarbeiter für bessere wirtschaftliche Bedingungen. Die Streikenden verhinderten mit Gewalt jegliche Streikbrecherarbeit. Dabei kam es zu einem schweren Zusammenstoß mit der berittenen Polizei, die zwei Arbeiter schwer verletzete. Mehrere Arbeiter wurden außerdem leicht verletzt und 15 verhaftet. Der Streik geht weiter.

Am ersten Tage ihrer Amusterung haben 500 Rekruten der Marine auf der Insel Poros ihre Offiziere mit Pfeifensiegeln traktiert, weil einer der Offiziere einen Rekruten geprügelt hätte. Daraufhin ließen die Offiziere sofort 300 von den 500 Mann auf ein Schiff verladen und nach Piräus als Soldaten der Landarmee transportieren. Auf dem Transport demonstrierten die Gefangenen unter Führung der unter ihnen befindlichen Jungkommunisten gegen den Militarismus, gegen den Krieg und für die kommunistische Partei.

Vom dem griechisch-mazedonischen Dorfe Ziata verhafteten zwei Gendarmeoﬃziere zwei Bauern. Als sie mit den zwei Gefangenen in das Dorf kamen, läutete die Einwohnerschaft die Sturmglöde, und die gesamte Bevölkerung, über 400 Bauern und Bäuerinnen, bewaffneten sich, verletzten die zwei Offiziere und zwei weitere Gendarmen schwer, entwaffneten den anwesenden Richter und befreiten die beiden Bauern. Später kam eine starke Gendarmerieabteilung, belagerte stundenlang das Dorf und konnte erst nach erbitterter Gegenwehr der Bauern 17 von ihnen verhaften. Die vier verletzten Gendarmen wurden halbtot ins Krankenhaus eingeliefert.

# Silberstreifen-Illusionen zerplätzen

### Neue Kursrückgänge des englischen Pfundes — Starker Fall der Getreidepreise auf dem Weltmarkt. — Katastrophaler Auftragsrückgang beim amerikanischen Stahltruff

London, 27. Oktober. Seit Oktoberbeginn sinkt der Kurs des Pfund Sterling und hat in diesen Tagen den niedrigsten Kurs überhaupt erreicht. Man spricht von Baissespekulationen gegen das Pfund Sterling, betont gleichzeitig aber, daß die Regierung entweder nicht mehr die Währung stützen kann, oder nicht will. Der Sturz des englischen Pfundes hat auf allen Weltbörsen starke Kursrückgänge zur Folge.

Sinzu kommt noch, daß auf der Börse von Chicago der Getreidepreis für Dezemberlieferungen auf 44 1/2 Cent gefallen ist. Das ist der niedrigste Kurs seit Jahren.

Aus dem Vierteljahresbericht des amerikanischen Stahltruffs geht hervor, daß der Auftragsbestand im September 1932 nur noch 1,9 Millionen Tonnen gegenüber 3,2 Millionen Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres beträgt. Die weitere Verschärfung der Krise macht sich auch z. B. in der belgischen Schwerindustrie deutlich bemerkbar. Die Rohstahlerzeugung ist von 284 000 Tonnen im September vorigen Jahres auf 218 000 Tonnen gesunken. Die Rohstahlerzeugung von 272 000 auf 221 000 Tonnen. Insgesamt sind 29 Hochöfen ausgeblasen. Die Kohlenförderung ist von 2,3 Millionen Tonnen im September 1931 auf 1,7 Millionen im September 1932 gefallen.

Diese wenigen Angaben, die beliebig aus anderen Ländern ergänzt werden könnten, widerlegen alle die betrügerischen „Silberstreifen“-Illusionen, die von seiten käuflicher kapitalistischer Wissen-

schaftler in den letzten Wochen verbreitet wurden. Die Katastrophe der kapitalistischen Wirtschaft schreitet immer weiter fort.

## Weitere Produktionssteigerung in der Sowjetunion

Angeﬂichts dieser Tatsachen gewinnt die Steigerung der Produktion in der Sowjetunion eine um so größere Bedeutung, zeigt sie doch anschaulich die gewaltige Überlegenheit des sozialistischen Wirtschaftssystems. Die Produktion der Schwerindustrie war in den ersten 8 Monaten d. J. um 22,1 Prozent höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Produktion der Leichtindustrie ist um 6,1 Prozent gestiegen. Seit dem Beschluß des Septemberplenums des ZK über die Steigerung der Produktion von Artikeln des täglichen Bedarfs ist ein weiterer Aufschwung der Leichtindustrie zu verzeichnen. Allein im September hat die Erzeugung von Konsumwaren schon um 10,5 Prozent zugenommen.

## Vier Jahre Zuchthaus für Genossen Karitas

Budapest, 27. Oktober. Im Prozeß gegen Karitas und Genossen wurde heute das Urteil gefällt. Genosse Karitas wurde zu 4 Jahren, Ailian zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Vier weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von drei bis acht Monaten. Die übrigen Angeklagten mußten freigesprochen werden.

A. Schapowalow:

# ILLEGAL

Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben

Copyright 1932 by Mopr.-Verlag, Berlin (Internationale Memoren, Band 4).

23. Fortsetzung

Die Provinzärzte standen noch sehr unter dem Einfluß der alten „Liebe zum Volk“. Die Liebe zum Volk, die anständige Behandlung des Kranken, die menschliche Einstellung den finsternen Bauern gegenüber, all das unterschied den russischen Arzt sehr vorteilhaft von den westlichen, europaischen Ärzten, die, nach dem was man von ihnen hörte, den Patienten gegenüber troden und eigennützig waren. Dem russischen Arzt gelang es nach und nach, das Vertrauen der Bauern, die sich ursprünglich sehr ablehnend der Medizin und den Ärzten gegenüber verhielten, zu gewinnen.

Die Zeit verging. Von überall her kamen Gerüchte vom Anwachsen der revolutionären Bewegung. Es erschien Lenins Broschüre „Was tun?“. Demonstrationen fanden statt, und ich war noch immer krank. Es ging mir noch immer nicht besser.

Zu Beginn des Frühjahrs 1902, als die rote Dämmerung aufkam, die die Steppe in rosa Farben tauchte, verlieh ich Bobrow. Ich erkrankte fast in diesem öden Nest und es zog mich unweidlich in andere Städte. Ich ging nach Samara, Saratow, Konotop und kam endlich im Herbst 1902 nach Kiew. Es war mir klar, daß es so nicht weitergehen konnte. Infolge der vielen Verhaftungen hatte ich die Verbindung mit den Genossen verloren und bekam keine Antwort auf meine Briefe, die ich postlestante wegschickte. Es war Spätherbst. Ein kalter Wind, der die letzten gelben Blätter von den Bäumen riß und sie über die Parkwege und Straßen segte, ließ mich vor Kälte zittern. Ich trug einen leichten Sommerrod. Meinen Mantel hatte ich schon längst auf dem Trödelmarkt verkauft. Ich ging in das Nachtschlößchen des Klosters. Um vier Uhr früh, als der erste Glodenschlag ertönte, erschien ein dicker, mächtiger Mönch, mit einer Laterne in der einen und einem Stock in der anderen Hand.

„Gottesknechte!“ schrie er mit seiner tiefen Bassstimme und ließ roh und rüchlos die Schlafenden mit seinem Stock, „steht

auf, ihr Gottesknechte, geht in die Kirche, und ihr anderen, ihr Bettler, macht, daß ihr fortkommt!“ Auch ich bekam einen Stoß mit dem Stock, mit dem der Mönch alle Schlafenden traktierte und verlieh gemeinsam mit den anderen das Nachtschlößchen. Um mich vor den Regengüssen und dem durchdringenden kalten Wind zu schützen, ging ich mit ihnen in die Klosterkirche. Mich an die Wand lehrend döste ich noch bis zum Schluß der Morgenmesse und ging dann in irgendeine Teestube. Unterwegs kaufte ich mir ein Brot. Dann sah ich bei meinem Tee, den ich mir bestellt hatte, gewöhnlich so lange, bis der Kellner zu mir trat und mir mit gereizter Stimme sagte: „Was machst du dich hier so breit? Willst du am Ende hier übernachten? Du trinkst Tee für fünf Kopelen und stehst für einen ganzen Rubel! Entweder bestell noch einen Tee oder mach, daß du weiter kommst!“

„Gib acht!“, sagte der Wirt dem Kellner, „gib acht, daß er nichts stiehlt. Diese Landstreicher kann man gar nicht genug bewachen!“ Tränen kamen mir in die Augen, als ich diese Worte hörte. Es war mir ein Stiefel, im Kloster zu schlafen und in der Kirche die Messen mit anzuhören. Ich wußte, daß die Klöster sich schon längst in Pasterhöhlen verwandelt hatten, in Verbrecher- und Betrügerneister. Voller Widerwillen, und nur, um mich vor Kälte und Regen zu schützen, ging ich in die Kirche.

Meine Gedanken verdrückten sich immer mehr. Was soll ich nur anfangen, dachte ich. Ich habe die Verbindung mit den Genossen verloren, ich bin schwerkrank. Verzweiflung übermannte mich einen Augenblick lang.

Ich humpelte, so rasch es nur ging, zum Ufer des Dnjepr. Genug, genug, sagte ich zu mir selbst, genug dieser elenden Existenz! Jetzt heißt es Abchied nehmen vom Kampf, vom Leben...! Blödsinn padte mich eine Hand an der Schulter, und eine bekannte Stimme rief mir zu:

„Sind Sie es wirklich, Alexander Sidorowitsch? Wie schauen Sie aus...! Sie können doch kaum gehen! Sind Sie krank?“

Ein Funken Hoffnung flammte in mir auf. Das war Zwan Palaschkoﬀ aus Sibirien, der mit mir sprach. Ich sah die Berge von Minussinsk vor mir, die breiten Flüsse mit dem außergewöhnlich durchsichtigen Gewässer. Ich sah vor mir die Insel des Flußes Tuba, der ganz weiß war vom blühenden Holunder. Dann sah ich das Gesicht von Ch. U. vor mir. Lebenseier überflutete mich. Ein irrnisiges Verlangen zu leben, gesund zu werden, mich wieder in den revolutionären Kampf zu stürzen, in diesem Kampf mein Glück zu finden, flammte in mir auf, und ich schämte mich meiner Schwäche.

„Zwan Konstantinowitsch“, antwortete ich, „wie Sie sehen, habe ich Pech gehabt. Ich habe Schiffsbruch erlitten. Ich bin schwer krank. Und hier in Kiew bin ich in eine sehr schwierige Situation geraten.“

„Wo wohnen Sie? Warum sind Sie ohne Mantel?“ „Ich habe keine Wohnung, und den Mantel war ich gezwungen, sofort nach meiner Ankunft in Kiew zu verkaufen, um mich in der Klinik röntgen zu lassen. Kurz und gut, — es hat doch keinen Sinn, es vor Ihnen zu verheimlichen: — ich bin in einer verzweifelten Lage.“

„Ich muß jetzt in mein Büro“, sagte Zwan Konstantinowitsch Palaschkoﬀ nachdenklich. „Ich wohne in der Tarassowstraße in einem möblierten Zimmer. Gehen Sie hin und sagen Sie, daß ich Sie geschickt habe. Hier haben Sie 50 Kopelen, gehen Sie ins Dampfbad. Saubere Wäsche finden Sie in meiner Kommode. Ich komme abends. Bleiben Sie bei mir eine Woche lang.“

Statt einer Woche lebte ich fast ein ganzes Jahr bei Zwan Konstantinowitsch, mit Ausnahme einiger Monate, die ich im Krankenhaus verbringen mußte. Wir nährten uns von Schwarzbrot, Tee und Wurst. Zwan Konstantinowitsch bekam von dieser Ernährung einen Magenkatarrh. Trotzdem meine Krankheit sich in der ersten Zeit sehr verschlimmerte, staunte Zwan Konstantinowitsch immer wieder über meine gute, lebensfreudige Stimmung. Zwan Konstantinowitsch, der mir gerne Gastfreundschaft gewährte, mir aber zur Bedingung stellte, daß ich während der Zeit, wo ich bei ihm wohne, mich nicht revolutionär betätigen darf, war im gewissen Maße von Skeptis infiziert: er glaubte wenig an die Möglichkeit einer siegreichen Revolution in Rußland. Er verkehrte mit Studenten, die schon nach kurzer Parteitätigkeit der revolutionären Arbeiterbewegung gegenüber abkühlten.

Palaschkoﬀ besaß sich unter zweierlei Einfluß: einerseits unter dem Einfluß solcher Revolutionäre wie G. Olulowa, Lengnit, Krihanowitsch, Kurnatowitsch, die er sehr hoch schätzte und liebte, und andererseits unter dem Einfluß dieser sich immer mehr verzerrenden Studenten. Er selbst trank nicht oder trank sehr wenig, aber die Skeptis dieser Studenten der revolutionären Sache der Arbeiterklasse gegenüber steckte auch ihn an. Unter seinen Bekannten ragte der Arzt Ponamarenko hervor, er trank nicht und hielt sich von dieser Studenten-Gesellschaft ganz abgesondert. Schon am ersten Tage unserer Bekanntschaft erzählte er mir von der berühmten Flucht der Zikra-Anhänger aus dem Kiewer Lukjanow-Gefängnis, die Ende August 1902 stattfand.

(Fortsetzung folgt.)

## Glosse vom Tage Ballspiel zwischen Papen und KPD.

Der Reichstagspräsident hat in seiner Rede vor den Kommunisten das zu durchschauten Judentum von den bereitwilligen Reichern nadelstedenen Kreisen bezeichnend als Gegenstand, die freien Gewerkschaften zu lobten, um einen Gegenstand zu wählen, den die Sozialdemokratischen Partei zu kompromittieren, vor allem aber, um die Reichstagspräsidenten in den Augen der Arbeiterklasse zu kompromittieren.  
(„Vorwärts“ vom 26. Oktober.)

## Die RGO. vom „Vorwärts“ entlarvt

Da gibts kein Versteckspiel mehr. Das Zusammenspiel zwischen Papen und der KPD ist nun endgültig festgestellt. Auf Grund des uns vom „Vorwärts“ und von sozialdemokratischen Führern zugänglichen Materials haben sich die Verhandlungen zwischen dem Leiter der RGO. und Papen, die zu einem Bündnis beider geführt haben, folgendermaßen abgespielt:

Mit einem Sack voller Rubel begab sich der Reichsleiter Schalte von der Münzstraße direkt ins Reichskanzleramt. Als Leiter der RGO. wurde er natürlich von Papen mit offenen Armen empfangen, da bekanntlich Papen ein besonderer Freund der Kommunisten und der RGO. ist. Im ersten Moment spielte Papen den Naiven.

„Was führt Sie zu mir?“ fragte er.

„Ich bin über diese Frage ganz erstaunt. Besteht denn unsere Freundschaft nicht mehr? Aber um mich kurz zu fassen, ich habe einen Sack voller Rubel und verlange von Ihnen nur das eine. Ich weiß, daß ihr Etat auf einer sehr schwachen Grundlage basiert und bin bereit, einen Sack voller Rubel zum Ausgleich des Etats zur Verfügung zu stellen, wenn ...“

„Mann, reden Sie schon rascher, welche Bedingungen stellen Sie?“

„... Wenn Sie eine Lobeshymne auf Tarnow singen, um so der Sozialdemokratie einen Schlag zu versetzen.“

„Wenn ich aufrichtig sein soll, muß ich Ihnen sagen, daß ich dies auch ohnehin tun würde, da ich von Tarnows Erklärung, daß er mir eine Chance zubillige, überaus begeistert bin. Aber die Rubel nehme ich sehr gerne.“

Und so kam das Bündnis zwischen RGO. und Papen endgültig zustande, was auch dadurch bewiesen wird, daß die RGO. fortwährend Streiks unterstützt, was ja ebenfalls im Interesse Papens liegt...

Kurz, Papen ist von der RGO. gekauft und die RGO. endgültig entlarvt.

\*

## Warum Auwi bei der NSDAP. ist

Aus dem Schwall der Phrasen, die die Goebbels Hitler, Straker und Auwi loslassen, kommt manchmal — oft auch gegen ihren Willen — ein Wort heraus, das ihr wahres Gesicht enthüllt und das sie gerne zurücknehmen würden, aber das Wort, einmal dem Mund entflohen, findet den Weg nicht mehr zurück.

Im Sportplatz sprach Auwi. Er ließ den üblichen Schwall los, und habe da plötzlich entsetzt ihm das Wort. Warum ist er Auwi der Sohn Wilhelm, der Hohenzollernprinz, bei der NSDAP? Er sagte wortlos: „Grade die Reichenden müssen die NSDAP. unterstützen, müssen erkennen, daß ihnen allein von der kommunistischen Partei Gefahr droht.“

Er kramt, erschallerte daher an alle, die noch im Lager Papens leben, und die die NSDAP. von der Regierung fernhalten, doch der Versuch erwies sich als vergeblich, und er erkennt, daß nur die NSDAP. ihr wahrer Freund sei.

\*

## Severings Sieg

Das hohle Gericht zu Leipzig hat kein Urteil gesprochen. Nicht mußten die Verurteilten und deren Jungs verstummen. All die, die zu Hause saßen, Severing habe nicht mit der entsprechenden Energie den Geldsack verteidigt, und wäre nicht scharf genug gegen die Kommunisten vorgegangen, sind nun durch das Leipziger Gericht entlarvt. Das Leipziger Gerichtsurteil stellt fest, daß Severing das getan hat, was man von ihm erwartete hat...

Aber noch in einer anderen Hinsicht bedeutet das Leipziger Urteil einen Sieg der Severing und Braun: aus diesem Urteil geht klar und eindeutig hervor, daß die „Errungenheiten“ der Sozialdemokratie im Laufe der letzten vierzehn Jahre gewahrt haben, indem der Anspruch Severings und Brauns auf den Bezug der Ministergehälter zu Recht besteht.

Das ist in das Wesen der sozialdemokratischen Errungenheiten, Ministergehälter für die Führer auf jedem Fall, Lohnabbau für die Arbeiterschaft...

# Das ist Kulturbolschewismus

### 20 Millionen Kinder in den Schulen — Mittelschulen kein Privileg der Besitzenden mehr

**Moskau, 27. Oktober.** Während in den kapitalistischen Ländern die Ausgaben für kulturelle Zwecke andauernd gekürzt, die Schulen geschlossen, die Lehrer entlassen werden, ist in der Sowjetunion ein ununterbrochenes Steigen der Aufwendungen für Kulturzwecke zu verzeichnen. Das Schulwesen macht eine fürmische Entwicklung durch.

Am Ende des Schuljahres 1932 gibt es in der Sowjetunion 17,73 Millionen Volksschüler, 2,7 Millionen Mittelschüler gegen 15,4 Millionen Volksschüler und 1,98 Millionen Mittelschüler im Vorjahre und gegen 5,2 Millionen Volksschüler bzw. 0,3 Millionen Mittelschüler im Jahre 1914. In den Mittelschulen der Jetztzeit gab es nur Kinder des Mittelstandes und der Bourgeoisie. Die Anzahl der Mittel- und Volksschulen wuchs von 78 000 im Jahre 1914 auf 132 600 im Jahre 1930 und auf

152 600 im Jahre 1931. In den mittleren und höheren Schulen studieren im Jahre 1932 17,4 Millionen Schüler gegen 5,6 Millionen im Jahre 1915.

In den Städten der Sowjetunion werden jetzt die Volksschüler automatisch von den Mittelschulen erfasst, erhalten dort eine allgemeine Bildung. In den Dörfern werden etwa 70 Prozent der Kinder, die die Volksschule absolviert haben, in Mittelschulen aufgenommen. Im Jahre 1928 absolvierten 254 000 Jugendliche die Mittelschulen, im Jahre 1932 400 000.

In so rückständigen Gebieten wie Turkmenien ist in den letzten vier Jahren die Schülerzahl auf das Vierfache, in Tadschikistan auf das Sechsfache gestiegen. Die Verwirklichung der allgemeinen Schulpflicht ist auch in diesen Gebieten bald erreicht, obwohl sie planmäßig erst für das Jahr 1940 vorgesehen war.

# „Schaffendes Kapital“

### Ford, das Ideal der Nazis und der Sozialdemokratie, im Niedergang / Belegschaft auf ein Achtel gesunken

**Neuport, 15. Oktober (REX).** Die in die Presse dringenden Nachrichten über die Lage in den Ford-Betrieben enthüllen nach den Worten der reformistischen Agentur „Federated Press“ ein Bild „des Zerfalls, der Panik und der Demoralisierung“. In den wichtigsten Ford-Betrieben, wo vor Beginn der Krise 120 000 Menschen arbeiteten, sind jetzt nicht mehr als 15 000 Arbeiter beschäftigt.

Die Betriebe arbeiten mit 6 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit.

Ford hat sich schon von seinem Prinzip des „hohen Arbeitslohnes“ losgelöst und die Arbeiter bekommen jetzt statt der 7 Dollar, die sie vor zwei Jahren bekommen haben, nur noch 4 Dollar pro Tag. Ganze Betriebe und einzelne Abteilungen werden geschlossen und dann wieder geschlossen. Die Güter, die alle Fabriken bedient, arbeitet nur drei Tage in der Woche mit einer Schicht täglich.

In der Rosenrothen-Abteilung wird drei Tage in der Woche gearbeitet. Statt 400 arbeiten nur noch 5 Arbeiter.

Infolge der tiefen Krise haben sich nach den Worten der „Federated Press“ die Ford-Betriebe in ein „Irrenhaus“ verwandelt. Die Leiter und Meister rennen kopflos durch die Gegend. Die Arbeiter werden gezwungen, Unmensliches zu leisten und sie fallen enttäuscht um oder meutern. Der Guß ist schlecht, der Ausschuß wächst unglaublich. Man jagt, daß Ford zu billigeren Metallen und Farben greift, die die Qualität seiner Produktion wesentlich vermindern.

Ford beginnt sich von seinen „Generolen“ zu trennen, von Menschen, mit denen er jahrzehntlang gearbeitet hat. Der Chefingenieur ist gegangen, Braden und McMillan, Leiter der Gütererei und Normerei, sind entlassen. Alle drei arbeiteten 30 Jahre bei Ford. Die entlassenen Chefs und Meister kehren an die Drehbänke zurück, um nicht auf der Straße zu liegen.

„Organisierter Kapitalismus!“ — „Die kapitalistischen Widersprüche gelöst!“ Es ist noch nicht so lange her, seit die Führer der 2. Internationale das in die Weltposaunten. Sie reichten sich würdig ein in die Reihen der gutbezahlten Schreiberlinge der kapitalistischen Presse, die in allen Tonlagen begeistert den neuen Industriegoß Ford priesen.

Das Ford-System, der Schweiß und die Mühe der Ford-Proleten, die am Fießband verblödeten und zu Krüppeln wurden — für die es auch dann noch, und sei es in den Krankenhäusern, Arbeit gab —, wurde zum Ideal, zum neuen Evangelium der Kapitalisten. Das Ford-System sollte die Wirtschaft retten, sollte das goldene Zeitalter des Kapitalismus, das „Dritte Reich“ der kapitalistischen Rationalisierung herbeiführen.

Und was die Kapitalisten der ganzen Welt fieberhaft nachahmten, was sie unaufhörlich in den Himmel hoben, wurde für die Sozialdemokraten ein neuer, langersehnter „Weg zum Sozialismus“.

Zahllose Artikel des „Vorwärts“ paulten den SPD-Proleten den neuen „Ford“-Schritt ein. Es gab keinen Reichsbannermann, keinen SA-Führer, der nicht von dem „eigenen Häuschen“, der Lebensanstellung und dem hohen Lohn des Ford-Arbeiters schwärmte, dem der Weg über die konsequenteste Ausnutzung der Arbeiter nicht als der richtige Weg zur Befreiung des Prole-

tarials erschien. Sie vergaßen dabei den ungeheuren Profit, den ihr „sozialistischer“ Ford machte. Die Tatsache, daß die Ford-Arbeiter sich Ford-Autos kaufen konnten, ließ sie vergessen, daß Ford auch damit nur seinen kapitalistischen Gewinn steigerte.

Ford, das Ideal der Kapitalisten und der Umweg zum „Sozialismus“, konnte nach der Meinung der Kapitalisten, ebenso wie der Reformisten, in keine Krise geraten, er war für sie beständig und unangreifbar.

Die Krise, die in der ganzen kapitalistischen Welt wütet, schien auch zunächst die Autos des Herrn Ford in Frieden zu lassen. Sie rollten nach wie vor vom Fießband, besörferten nach wie vor die Landstraßen der alten und neuen Welt. Und nur selten erfuhr man, wieviel das Henry Ford kostete. Daß er ebenso wie die anderen Kapitalisten den Lohn in seinen Fabriken senkte, Arbeiter entließ — auch diejenigen mit der Lebensversicherung —, daß er vorwies immer neue Modelle herausgab, den Markt mit immer neuer Keffame überflutete, verführte die ehemals von Ford so erfüllten Zeitungen ihren Lesern.

Bis es nicht länger ging. Bis die „Federated Press“ nicht länger unterfragen konnte, was die Kommunisten längst wissen und auch in jenen „goldenen“ Ford-Tagen voraussehen, daß auch Ford nichts anderes ist als ein Kapitalist und daß auch er von der Krise am Genick gepackt würde.

Seine Belegschaft ist von 120 000 Arbeitern auf 15 000 gesunken. Die im sozialdemokratischen „Sozialismus“ lebenden Arbeiter mit dem „eigenen Häuschen“ gehen genau so stempeln wie die Proleten von „Siemens“ und von der „AGB“. Die Arbeiteraristokraten mit der geregelten und organisierten, beinahe, beinahe „sozialistischen“ Arbeit, kennen die verkürzte Arbeitswoche ohne Lohnausgleich schon längst. Zu „Irrenanstalten“ sind die so marktschreierisch gepriesenen Werkstätten des „Erlösers der Menschheit“ geworden. Und der Mann, dessen Produktionsystem man die marxistische Lehre entgegenhalten sollte, ist gezwungen, seine Meister und Ingenieure, mit denen er 30 Jahre zusammen gearbeitet hat, zu entlassen. Er geht den Weg, den Marx allen Kapitalisten vorausgesagt hat.

Auch Ford, der Messias der Kapitalisten, kann die Wirtschaftskrise, die die kapitalistischen Länder schüttelt, nicht abwenden, kann die goldene Vera nicht herbeizaubern, die Dollarkrone nicht wieder erwärmen.

Und so scheint es auch für die Ingenieure von Ford keinen anderen Ausweg mehr zu geben als den, den ein englischer Ingenieur vor einigen Tagen im „Manchester Guardian“ in einem Aufruf allen Spezialisten und Technikern vorschlug: zur Arbeit in die Sowjetunion zu fahren.

## Die japanischen Henker an der Arbeit



Der junge Koreaner Yi Hoshu, der Anfang dieses Jahres ein Bombenattentat auf den Kaiser Hirohito von Japan verübt hatte, wurde jetzt zum Tode verurteilt. Unser Bild zeigt ihn kurz vor der Urteilsvollstreckung — sein Kopf ist bei diesem letzten Gang durch einen Bastkorb verdeckt.

## Ein Todesurteil des altmärktischen Schwurgerichts

**M. Stendal, 27. Oktober.** Das Schwurgericht verurteilte den Erschmörder und Grundbesitzer Georg Große aus Barnebeck (Kreis Salzwedel) wegen vorsätzlichen Mordes zum Tode, wegen verbotenen Mordes in zwei Fällen zu 5 Jahren Zuchthaus und zu lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Am 12. Juli d. J. hatte Große in Barnebeck wegen Nacht-Überfälle die Landwirtsfrau Minna Schulz in ihrer Küche beim Reizungsläden erschossen, den Sohn Hans Schulz durch einen Vermissfuß schwer verletzt und den Mitbesitzer Hermann Schulz mit dem Revolver niedergeschlagen. Große konnte am nächsten Morgen festgenommen werden. Er hatte sich in seiner Scheune unter einem Heuhaufen versteckt.

## Große Überschwemmungen an der Mosel

**Paris, 27. Oktober.** Heftige Niederschläge haben an der Mosel große Überschwemmungen hervorgerufen. Die Nieder vor allem ist aus ihren Ufern getreten. In Boulogne stehen die Straßen völlig unter Wasser. Der Verkehr ist unterbrochen. Die Schäden der Überschwemmungen sind erheblich.

## Folgen des imperialistischen Raubzuges

**Schauhaai, 27. Oktober.** In Tschapei, dem Chinesenquartier Sanghai, explodierte am Mittwoch eine Granate, die noch aus den chinesisch-japanischen Kämpfen vom Frühjahr d. J. kam. Sieben Chinesen wurden getötet und 27 Personen verwundet. Die Explosion ereignete sich, nachdem spielende Kinder die Granate entdeckt hatten und sie einem vorübergehenden Hausierer verkaufen wollten. Die Wirkung der Explosion wurde dadurch verschlimmert, daß sich viele Personen um die freitrende Gruppe versammelt hatten.

## Verheerender Wirbelsturm auf Neuseeland

**Wellington (Neuseeland), 27. Oktober.** Der Wardarthurbezirk in dem neuseeländischen Gebietsteil Nordland wurde am Mittwoch von einem verheerenden Wirbelsturm heimgesucht. Obgleich der Sturm einen viele Kilometer langen dichtbesiedelten Landstreifen dem Erdboden gleichmachte, wurde wie durch ein Wunder niemand ernstlich verletzt. Der Sturm entwurzelte große Bäume und riß von vielen Häusern die Dächer weg. Wassertröge, Holz- und Eisenstücke sowie Baumäste wurden teilweise mehrere hundert Meter weit durch die Luft getragen. Ein Siebener, der aus einem einstufigen Haus flüchtete, wurde von dem Sturm über eine Hecke gehoben und 25 Meter weit geschleudert.

# Wir, die Sieger von morgen...

Eine Versammlungslust der kommunistischen Partei hat in Schlesien eingekehrt. Alle Versammlungen, die bisher stattgefunden haben, waren überfüllt und von einer glänzenden Begeisterung und Zuversicht beherrscht. Die kommunisten werden die Sieger von morgen sein, das ist die Zuversicht der werktätigen Massen.  
Die Versammlungen der NSDAP. sind überall eine Pleite. Die letzte Woche vor den Wahlen muß ausgenutzt werden, um vor allem die Wahlmüdigkeit aufzurütteln, um ihnen begreiflich zu machen, daß nicht kommunistisch wählen eine Hilfe für Papen bedeutet. Die Offensive gegen die bankrotteten SPD-Politiker, die jetzt viel von ihren „sozialen Erregenschaften“ mit radikalen Wörtern reden, muß allerorts bedeutend verstärkt werden. Konnte doch Papen nur über den Weg eines Hermann Müller zur Macht gelangen.  
Die werktätigen Massen stehen zur Sowjetunion, die am 7. November ihren 15. Jahrestag im Zeichen des siegreichen sozialistischen Aufbaus begeht. In Friedland wurde der Genosse Frieda Franz polizeilich verboten, über das gigantische Werk der Arbeiter und Bauern Sowjetrußlands zu sprechen. Um so mehr werden die schliesslichen Werkstätten zur Sowjetmacht stehen!

## Polizei verbietet über Sowjetrußland zu sprechen

Friedland, Bez. Breslau. Die Ortsgruppe der SPD. führte am 21. Oktober erneut eine Versammlung durch, die von circa 550 werktätigen Frauen, Männern und Jugendlichen besucht war. Die Genossin Frieda Franz verstand es ausgezeichnet, die verräterische Politik der SPD. und Nazis an der werktätigen Bevölkerung anzudeuten. Sie tat das besonders an Hand der zahlreichen Beispiele aus der jetzigen Streikbewegung.

Ueber den gigantischen sozialistischen Aufbau der Arbeiterklasse in der Sowjetunion zu sprechen, wurde der Genossin Franz polizeilich verboten. Die Werkstätten sehen darin nur einen Beweis mehr, daß die russischen Arbeiter und Bauern den einzig richtigen Weg gehen.

Als noch einmal zu der Verhandlung gegen die 14 Friedländer Arbeiter vor der Strafkammer in Schweidnitz Stellung genommen wurde, traten wiederum 19 Arbeiter der Roten Hilfe bei, so daß diese in Friedland jetzt 200 Mitglieder zählt. Für den Wahlkampf der Partei wurden 5,08 Mark gesammelt. Die „Eiserne Front“ hatte in ihrer Versammlung acht Tage vorher noch nicht ganz acht Personen. Das zeigt, daß die Arbeiter immer klarer die verräterische Rolle der SPD. erkennen und zur einzig revolutionären Partei, zur kommunistischen Partei stoßen.

## Genosse Sandtner in Petersdorf

Petersdorf. Die erste Wahlversammlung der SPD. Petersdorf fand am 22. Oktober statt. Der Genosse Sandtner, Breslau, sprach im „Deutschen Haus“ vor 300 Werkstätten. An Hand von unparteiischem Beweismaterial enthüllte er die Rolle der SPD. und der Nazis, die beide an der heutigen Papen-Schleicher-Diktatur verantwortlich sind. Insbesondere zeigte er die Streikbruchpolitik der Gewerkschaftsbürokratie auf, die auf diesem Wege Papen halt, seine Vorverurteilung durchzuführen. Nur die Kommunisten sind es, die der Arbeiterklasse den Ausweg aus dem Elend und der sich immer mehr zuspitzenden Krise zeigen. Die Einheitsfront ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit ist notwendig, um den erfolgreichen Revolutionskampf gegen jede weitere Verfallschleudering zu führen und zur Offensive gegen den bankrotteten Kapitalismus überzugehen. Am Schluß des vorzüglichen Referates des Genossen Sandtner ertönte ein nicht endender Beifall. An der Versammlung wurden 20 „Rote Wähler“ und 15 Broschüren umgesetzt. Wenige Tage vor dieser Versammlung hatten die Nazis eine solche einberufen. Von 150 Wählern, die die Nazis das letztmal in Petersdorf hatten, waren ganze 137 zu ihrer Versammlung erschienen, also eine große Pleite.

## Vorstoß auf dem Dorf

Am Tage nach der Versammlung versammelten sich die Genossen zum roten Landsonntag. Die Parteigenossen bearbeiteten die Dorfer Eiserbahn und Ludwigsdorf und vertrieben 30 Broschüren, 15 „RZ.“, 8 „Kämpferinnen“ und 33 „Arbeiter-Zeitung“. An Sammelgeld für den Wahlfonds wurden an die Partei am Montag sofort 14 Mark abgerechnet. Die NSDAP-Genossen bearbeiteten die Orte Kallerswaldau und Wernerzdorf; sie vertrieben für 3,40 Mark Literatur und sammelten 1,50 Mark für den Wahlfonds.

Liebau. Am 21. Oktober fand hier eine öffentliche Versammlung der SPD. statt, in der etwa 350 Arbeiter und Arbeiterinnen anwesend waren. Es herrschte eine sehr gute Stimmung. In der Versammlung erschienen, wie wir bereits berichteten, 22 Jungarbeiter aus dem Arbeitsdienstpflichtlager Kunzendorf, das drei Stunden von Liebau entfernt ist. Die Versammlung gestaltete sich zu einem vollen Erfolge.

## „Wie erkämpfen wir den Sozialismus in Deutschland?“

Herrschdorf i. HgB. Der Kampfbund gegen den Faschismus führte am 22. Oktober eine öffentliche Volksversammlung durch. Ueber 300 Werkstätten aus allen politischen Richtungen waren zu dieser Versammlung erschienen. Als Referent war der Bezirksleiter der NSD. Berlin-Brandenburg, Genosse Gentsch, erschienen, der über das Thema „Wie erkämpfen wir den Sozialismus in Deutschland“ sprach. Die Versammlung gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Auch hier hatte die NSDAP. einen Tag vorher eine Versammlung einberufen, die geradezu kläglich besucht war. Am Abend führten sie erneut einen „Deutschen Abend“ durch. Sie wollten die Anhänger der NSDAP. davon abhalten, in die Kampfbundversammlung zu gehen, in der ursprünglich der Gaupropagandaleiter der NSDAP. Kamerad Lortz sprechen sollte. Dieser Kamerad war durch Krankheit am Sprechen verhindert, aber trotzdem waren in der Naziveranstaltung nur 50 Personen anwesend.

## In Primkenau kommen 15 Arbeiter zur Roten Hilfe

Primkenau. Die Ortsgruppe der Roten Hilfe veranstaltete am 15. Oktober einen öffentlichen Werbeabend. Der größte Saal nördlicher Stadt war überfüllt. Genosse Brendel sprach gegen die Klassen- und Sondergerichtsjustiz und zeigte die Aufgaben auf, die von der Arbeiterklasse stehen.

Nach dem Referat des Genossen Brendel erklärten 15 Arbeiter ihren Eintritt in die Rote Hilfe.

Sie erklärten sich bereit, mitzukämpfen gegen Klassenjustiz, für die Befreiung der proletarischen Gefangenen, für die Befreiung der gesamten Arbeiterklasse vom Joch des kapitalistischen Systems. Die Versammlung gelobten, als rote Wahlhelfer für die Liste 3, für die Kommunisten aktiv tätig zu sein.

Liegnitz. Die von der Partei durchgeführte Versammlung war ein Beleg für die Klassenbewegten Arbeiterklasse für die Liste 3. Nach dem Referat des Genossen Franz wurden nicht nur die Arbeiter, sondern auch die anwesenden Polizeibeamten gefesselt. Nach-

dem die Partei auch in Liegnitz ihre Reihen von den korrupten Elementen gesäubert hat, glaubt die „Union“ Geschäfte machen zu können. Aber vergeblich. Die Liegnitzer Arbeiterklasse geht über die Methoden dieser Seite hinweg und zur Tagesordnung über, d. h. zum Kampf gegen alle Feinde der Arbeiterklasse!

## Kriegs- und Arbeitsopfer in der Kampffront

Beuthen a. d. O. Die Ortsgruppe Beuthen a. d. O. Ober des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit (I.B.O.) hielt am 13. Oktober im „Goldenen Frieden“ eine gutbesuchte öffentliche Versammlung ab. Der Rußlanddelegierte Genosse Heiden-Breslau hielt einen interessanten Vortrag über seine Erlebnisse in der Sowjetunion sowie über den Antikriegskongreß in Amsterdam. Die Versammlung erhielt ein besonderes Gepräge durch die Anwesenheit eines ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen, der 17 Jahre in der Sowjetunion weilte und der trotz mehrmaliger Aufforderung zu den vom Genossen Heiden gemachten Ausführungen über das Leben und Treiben der russischen Arbeiter und Bauern, die nicht unterbrückt

# Belegschaft Walzel im Streit gegen 20% Lohnraub

(Betriebsarbeiterkorrespondenz)

Gahlenau bei Friedland. Wir berichteten bereits, daß die Belegschaft des Betriebes Walzel, Reichrod, geschlossen die Arbeit niederglegte, da die Betriebsleitung einen 20-prozentigen Lohnabbau ankündigte. Dieser Lohnraub ist uns im unangehörlichen, da

erst in diesem Sommer bei der Belegschaft ein 23-prozentiger Abzug durchgeführt wurde

und die Arbeiter immer nur eine Woche arbeiteten und eine Woche ausruhen mußten. Die Arbeiter gingen so mit einem Wochenlohn von 6 bis 8 Mark nach Hause, der zudem 11 Tage zum Leben ausreichen mußte. Der Besitzer der Bleicherei, Walzel, ist ein Anhänger der Nazis. Die Arbeiter bekommen damit einen Anhaltungsunterricht, wie es im „Dritten Reich“ aussehen würde.

Doch der Besitzer Walzel hat keine Rechnung ohne die Belegschaft

## Radikales Wahlmanöver der SPD. Sagan

# SPD. stimmte immer gegen die Erwerbslosen-Anträge

Sagan. Die SPD-Fraktion manövriert, sie reichte zur Genugung der Öffentlichkeit einen Antrag im Stadtparlament ein, fordert Zusatzunterstützung an Erwerbslosige, Bekleidung usw. Alles ist nur Wahlbrot, denn diesen Antrag hatte bereits vor einem Jahre die SPD-Fraktion gestellt. Damals erklärten die SPD-Delegationen, es seien Agitationsanträge, die man nicht ernst nehmen brauche usw. Heute, wo die Arbeiterklasse wieder vor einer Wahl steht, ist diesen Leuten jedes Mittel recht, um die eigenen Mitglieder zu täuschen. Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion reichte drei Anträge ein, wovon sich ein für die Betriebsarbeiter besonders wertvoller befand. Es wurde gefordert, daß dort, wo ein Mitglied der Familie in Arbeit steht und ein anderes Mitglied Wohlfahrtsunterstützung bezieht, der Arbeitslohn oder Nebenverdienst, der mit 50 Prozent auf die Unterbringung angerechnet wird, in Wegfall zu bringen ist, so daß der Betriebsständige auch weiß, für was er eigentlich arbeitet. Diese Anträge sind dem Kreisratsvorsitzenden zur Prüfung überwiesen. Ein Antrag fordert, daß die bisher verabsagte Brotkarte an Hilfsbedürftige nicht wie bisher mit 32 Pfennig, sondern mit 60 Pfennig zu bewerten ist, so daß die Stadt die Mehrkosten von 8 Pfennig pro Karte zu übernehmen hat.

Wie wir nun erfahren, stimmte die SPD. im Magistrat gegen diesen Antrag, er wurde gegen die Stimme des Genossen Geppert abgelehnt. Das ist ein erneuter Beweis für die Schändlichkeit der SPD., aber auch dafür, daß durch das Parlament ohne den Massenkampf nichts zu erreichen ist. Die Kommunisten stellen die Anträge im Interesse der Hungernden und fordern die Werkstätten gleichzeitig auf, in gemeinsamer Aktion den Herrschenden zu zeigen, daß es ihnen mit dem Kampf gegen Hunger und Not ernst ist, daß sie eine unbesiegbare Macht darstellen. Diese Macht muß das werttätige Volk am 6. November dokumentieren, indem es die Liste 3 der Kommunisten wählt!

## Die „Internationale“ in der NSB.-Versammlung

Sagan. Da die Nazis mit ihrer Betriebszellenorganisation bei der Saganer Arbeiterklasse bisher glänzend gescheitert sind, versuchten selbige am Sonnabend bei Boithe (Arbeiterkolle) eine öffentliche Versammlung abzuhalten mit freiem Eintritt für Erwerbslosige und gewerkschaftlich Organisierte. Die Versammlung war mäßig besucht und setzte sich überwiegend aus Mitgliedern der NSDAP.

werden, wie dies in letzter Zeit von seiten der kapitalistischen Presse behauptet wird, nichts Gegenteiliges sagen konnte. Die Kriegs- und Arbeitsopfer interessierten vor allem die Ausführungen über die Versorgung der russischen Kriegs- und Arbeitsopfer, und auch da mußten sie erkennen, daß unsere russischen Brüder nicht erst einen Kampf um ihre Renten zu führen brauchen, wie dies in Deutschland der Fall ist. Den uns noch fernstehenden Kriegs- und Arbeitsopfern rufen wir zu: Setzt zu uns, helft uns kämpfen für eine menschenwürdige Versorgung aller Kriegs- und Arbeitsopfer, für ein freies sozialistisches Deutschland! Werdet Mitglied im Internationalen Bund!

## Betriebsarbeiter, Erwerbslose, Mieter!

Habt ihr schon Delegationen zu den Kundgebungen am 2. November, in denen Genosse Wilhelm Pieck, Berlin, spricht, gewählt? Thema: „Einheitsfrontaktion gegen Hunger- und Papen-Diktatur.“

Mittwoch, den 2. November, um 19 Uhr, im „Edelstein“, Waldenburg.

Mittwoch, den 2. November, um 20 Uhr, im „Försterhaus“, Dittersbach.

Erscheint zu den gewaltigen Kundgebungen für die Liste 3! Eintritt 30 Pfennig, Erwerbslose 20 Pfennig.

gemacht. Diese steht geschlossen in der Streikfront, bis der Lohnraub abgewehrt ist!

## Aus der deutschen Freidenkerorganisation

Sandberg. Der frühere Kassierer Walter des Deutschen Freidenkerverbandes der Ortsgruppe Sandberg wurde aus der Bewegung ausgeschlossen, weil er 130 Mark unterschlagen hat. Walter steht der Eisernen Front sehr nahe, wenn er nicht gar Mitglied der SPD. ist.

## Achtung, Ortsgruppen!

Sonnabend, den 20. Oktober, trifft in den Unterbezirken wichtiges Material zum Landsonntag, am 30. Oktober, ein. Alle Ortsgruppen holen dasselbe bestimmt ab! Unter der Losung:

„Alle Macht den Arbeitern und Bauern“

wird der Landsonntag durchgeführt. Ran an die Arbeit! Bezirksleitung Schlesien, Abteilung Land.

und Spielern von auswärts zu kommen. Circa die Hälfte, 70 bis 80 Besucher waren wirkliche Arbeiter und als solche Antifaschisten. Der Schmarzubilder Pawel als Kreisleiter der NSB. (1) leitete die Versammlung und gab sein Hausrecht bekannt. Eine Nachfolge war die Antwort. Referent Duhholz versuchte den Nachweis zu führen, daß sich der Marxismus gegen die Interessen der Arbeiter auswirke müsse, weil die Lehren von Marx von solchen Voraussetzungen ausgingen. Aber es blieb eben nur beim Versuch. Viele Zwischenrufe begleiteten seinen Vortrag.

Von jeds bis acht Genossen wurden nur zwei, die Genossen Geppert und Schuster als Betriebsarbeiter zur Diskussion zugelassen. Jetzt kam die Abrechnung. Begleitet von der Zustimmung aller Arbeiter einschließlicher Reichsbannerproleten rissen diese Genossen den Phrasen des Naziredners die Maske herunter. Aufgezeigt wurde

die Rolle der NSB. als Streikbruchorganisation für die Kapitalisten.

Stürmischer Beifall setzte ein, als aufgezeigt wurde, daß die Sozialdemokratie keine marxistische Partei, sondern eine solche des Arbeiterverrats sei.

Als der Referent im Schlußwort versuchte, inhaltslose „Theorie“ aufzustellen, verließen alle Arbeiter mit dem Gesang der „Internationale“ die Versammlung.

Polizeikommissar Pohl, welcher mit drei Beamten zur Stelle war, rief sofort telefonisch zwei Ueberfallkommandos zur Verstärkung herbei, welche jedoch nicht verhindern konnten, daß die Arbeiter in Gruppen zur Stadt zogen und Sprechchöre bildeten mit Rufen wie

„Antifaschisten, wählt Kommunisten, Liste 3!“

Auf diese Weise wurde das Fischendorfer Arbeiterviertel zum außerparlamentarischen, antifaschistischen Massenkampf mobilisiert. Der hiesigen reaktionären Zeitung ist diese Aktion so in die Knochen gefahren, daß sie den zweiten Teil der Versammlung ihren Lesern völlig verschwieg.

## Genosse Max Mende, Görlitz

Allen unseren Genossen zur Mitteilung, daß unser langjähriger Genosse Max Mende nach langem, schwerem Leiden gestorben ist. Genosse Max, der seit der Gründung der SPD. Mitglied ist, hatte, solange er noch bei körperlicher Gesundheit war, alle Arbeiten und Kämpfe des revolutionären Proletariats mit Eifer durchgemacht. Genosse Max ist als Opfer der kapitalistischen Profitgier auf der Stredge geblieben. Jahrelanges Siechtum entzog uns diesen tapferen Kämpfer.

Ran hat Genosse Max ausgelitten. Wir alle wollen nicht um ihn trauern, sondern in seinem Sinne unsere revolutionäre Pflicht erfüllen. Nur so können wir sein Andenken ehren. Wir machen alle Genossen darauf aufmerksam, daß sie in der Geschäftsstelle nachfragen, wann die Beerdigung des Genossen Max stattfindet.

Ein „Rot Front“ unserm Genossen!

SPD. Görlitz.  
Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit.



**Togal**  
unübertroffen bei  
**Rheuma - Gicht**  
**Kopfschmerzen**  
Ischias, Hexenschuss, Erkältungskrankheiten.  
Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt!

# Konzerthaus

Nur bis einschl. Sonntag,  
30. Oktober

Verlängerung unmöglich!

Wohl selten wurden Filmwerke mit so großer Begeisterung und ungeheurer Andrang aufgenommen, wie die in einem Programm laufenden Standard-Filme! Ein Riesenerfolg!

## Das Völkerringen an der Westfront

Dieser Riesenspektakel stellt alles bisher Dagewesene weit in den Schatten... bisher war es nicht möglich, einen Kriegsfilm ergreifender, erschütternder, realitätsvoller von der Westfront zeigen zu können. ... „Noch nie haben menschliche Augen Großereis und Gewalttätiges gesehen!“

Im 12. Teil:

## Panzerkreuzer Emden III fährt um die Welt

Die 2-jährige Emden-Weltreise als einzig bestehende Original-Aufnahme. Diese belegen Großfilme von und-beurte Wucht und Spannung laufen in einem Programm. (Spieldauer 2 $\frac{1}{2}$  Stunden) Groß-Orchester, Leitung: Kapellmeister Fred Paul!

Anfangszeit: Werktags 4, 6, 30, 9 Uhr, Sonntags 3, letzte Vorst. 9 Uhr.  
Vorverkaufsstelle: Kassenwagen (Torw.), Hauptkasse Konzerthaus, täglich ab 11 Uhr. Kleine Preise: 0,40, — 1,80 Mark.

Sonntag, 3 Uhr: **Gr. Familien- u. Kindervorstellung**  
Kinder Einheitspreise — 30, — 40, 50 Pf.

## Fleisch- und Wurst

### Richard Krusch

Breslau, Adalbertstraße 15

Klosterstraße 49

Matthiasstraße 166

Tiergartenstraße 26

Neue Taschenstr. 30

## Billiges Fleisch-Angebot!

Schweinebauch m. B.	Pfd. 0,58 Mk.
Schulter m. B.	Pfd. 0,65 Mk.
Schuppraten m. B.	Pfd. 0,70 Mk.
Koteletten	Pfd. 0,85 Mk.
Schmorfleisch o. Knochn.	Pfd. 0,65 u. 0,75 Mk.
Rouladen	Pfd. 0,75 Mk.
Suppenfleisch	Pfd. 0,45 u. 0,52 Mk.
Gulasch	Pfd. 0,52 Mk.
Gehacktes	Pfd. 0,45 Mk.
Kalb- oder Rindfleisch m. Kn.	Pfd. von 0,55 an
Kalb- oder Rindfleisch o. Kn.	Pfd. 0,90 u. 1.— Mk.

### Adolf Weiß

Breslau 10 Moltkestraße 13 Fernruf 45000

## Achtung Bastler!

Leisten aller Art Tischfüße, Stuhlfüße, Möbelbeschläge, Polituren, Lacke, Sperrholz-Ausschnitt usw. kaufen Sie am billigsten im Spezialhaus  
**Oswald Kroll**  
Breslau, Neumarkt 37

## Billiges Fleisch-Angebot

Bauch m. B.	60	Schmorfleisch ohne Knochen	70
Schulter m. B.	65	Suppenfleisch	65-85
Kalbshamm	58	Gehacktes zum Braten	55
Keule und Nierenbraten	75, 70	Hammelfl.	90, 80

Sämtliche Wurstwaren entsprechend preiswert

Kauft bei **Wilm. Land**  
Land ist billig  
Fleischerei u. Wurstfabr., Löschr. 16

## Capitol Strehlen

Von Freitag bis Montag  
W. 6,45, 9, Sonntag 3, letzte Vorst. 9 Uhr  
**Schuld im Morgengrauen**  
mit Karl Ludwig Diehl

## II. Fleisch- und Wurstwaren

### Paul Simon

Schwarzwaldau, Bez. Landeshut

## P. Gruber

Schweidnitz, Hohstr. 15

Damenputzgeschäft und Hutgeschäft

## Glückstage!

Jeder Kauf bei uns ist schon ein Hauptgewinn

## Hauptgewinn

denn wir haben die Preise außerordentlich niedrig gestellt.

Kommen Sie zu uns und Sie werden von unserer

## Leistungsfähigkeit

überzeugt sein Beim Einkauf von

## Kleidern u. Mänteln

besuchen Sie auch unsere

## Konfektions-Etage

Freiburger Straße 26

## MAX HOLZER

WALDENBURG

## Kreutzberger

Waldenburg, an der Freiburger Ecke Sandstraße ist

reell und billig in Herren- und Knabenbekleidung

Für jede Mark Einkauf 1 Gutschein für die Glückstotterie gratis

## Chemnitzer Strumpfquelle

Liegnitz, Burgstraße Nr. 15

neben Schönerer konkurrenzlos billig!

## Drogen, Farben, Photo

## Medizinal-Drogerie

Liegnitz, Jauerstraße 68

## Achtung!

Genossen und Genossinnen!

## Besucht nur die Lichtspieltheater

welche bei uns ihren Spielplan bekanntgeben

## Halte! Disziplin!

## Schlesische Bauernbank-Pleitel

Tausende Kleinbauern stehen dadurch vor dem Untergang, sind die Opfer der Miswirtschaft.

## Land den landarmen Bauern!

Das ist die Lösung, die am Sonntag, dem 30. Oktober, dem letzten roten Landsonntag vor der Wahl, verkündet auf das Land getragen werden muß.

Alle Ortsgruppen organisieren sofort diesen Landsonntag Mobilisiert die Landarbeiter zum Kampf um ihre Lebensbedingungen! Schafft Gutsjollen der Partei! Müttelt die Kleinbauern auf, zeigt ihnen, daß er in der

## Arbeiter- und Bauernrepublik

für Korruption und Miswirtschaft kein Platz ist. Bewaffnet euch mit Literatur und Zeitungen für das Land. Schafft Munition für den Wahlkampf! Macht das Land zur roten Festung! Alle Macht den Arbeitern und Bauern!

# WERTHEIM

Breslau Tauengienplatz

## Billige Lebensmittel

So weit Vorrat. Leicht verderbliche Lebensmittel werden nicht zugesandt

Frisches Fleisch		Wurstwaren	
Kalbshamm	Pfd. 0,48	Sülze	Pfd. 0,38
Kalbarücken- und Brust	Pfd. 0,62	Blut- und Leberwurst	Pfd. 0,54
Suppenfleisch	Pfd. 0,44	Landleberwurst	Pfd. 0,60
Rindrouladen	Pfd. 0,82	Sülzwurst	Pfd. 0,64
Schweineschinken	Pfd. 0,75	Speckhackerle	Pfd. 0,68
Pökelfleisch	Pfd. 0,68	Kieblas	Pfd. 0,88

Kolonialwaren		Käse, Fette	
Vollreis, Bohnen	Pfd. 0,12	Quadratkäse	Pfd. 0,23
Weizenmehl 000	Pfd. 0,17	Harzkäse	Pfd. 0,29
Bruch-Makkaroni	Pfd. 0,34	Limburger, halbfett	Pfd. 0,44
Baokobst gemischt	Pfd. an 0,29	Speckwurst, dänisch	Pfd. 0,68
Gerste und Roggen	Pfd. 0,16	Margarine	3 Pfd. 0,82
Mischkaffee mit 20 % Bohnenkaffee	Pfd. 0,56	Tafelbutter	Pfd. 1,34, 1,27

Konserven	
Kohlrabi, Spinat $\frac{1}{2}$ Dos.	0,34
Gemüse-Erbisen $\frac{1}{2}$ Dos.	0,52
Erdbeeren $\frac{1}{2}$ D. 0,95, $\frac{1}{2}$ D.	0,68
Aprikosen-Pulp 10-Pfd.-D.	2,44
Früchtfucht-Marm. 2-Pfd.-E.	0,69
Aprikosen-Marmel. 2-Pfd.-E.	0,86

Wild, Geflügel		Räucherwaren	
Hirsch-Ragout	Pfd. 0,28	Büchlinge	Pfd. 0,28
Hirsch-Rücken	Pfd. 0,75	Seelachs	Pfd. 0,42
Hasen-Rücken	Stück 1,75	Räucherhähchen 2 Stück	0,25
Schles. Gänse	Pfd. 0,88, 0,78		

Obst		Rot-Weine m. Glas	
E6- und Kochäpfel 2 Pfd.	0,25	Ingelheimer $\frac{1}{2}$ Flasche	0,75
Äpfeln	Pfd. 0,18	Pfälzer Tafelrotwein $\frac{1}{2}$ Fl.	0,88
Zitronen	10 Stück 0,38	Dürkheimer Portugieser $\frac{1}{2}$ Flasche	0,98

Kakao	Pfund an -48	Neuer Pflaumenmus	Pfund 32
-------	--------------	-------------------	----------

## PROLETON Tonkino

Gabitzstraße 20 Höfchenstraße 49

Ab Freitag, den 28. 10. bis Donnerstag, den 3. 11.

## Ein außergewöhnlicher Filmerfolg

## Frau Lehmanns Töchter

Ein Film zum Lachen und zum Weinen, die Geschichte dreier lustiger Portiermädels aus Berlin W.

## Dazu ein weiterer Großtonfilm

## Ball bei Raffkes

Eine Parodie auf einen Aktienbesitzer unserer Zeit  
Ab 60 Pfg. — Erwerbslose wochentags bis 50 Pfg.

Sonntag, den 30. Oktober, 2,30 Uhr, Große Kindervorstellung  
**Sein bester Freund**, mit Harry Piel. Beiprogramm **Arbeiter-Sport-Kartell**

## Ton-Kino gewerkschaftshaus

5,30 Uhr Montags kein Kino 8,30 Uhr

Ab Freitag, den 28. Oktober

## Brigitte Helm — Gustav Fröhlich in GLORIA

Ein Fliegerfilm, glänzende Kunstflüge, packende Szenen, überaus sehenswert

## Menschenarsenal

Ein spannender Film der Sowkino-Produktion Moskau

## Emelka-Tonwoche — Bühnenschauspiel

Jugendliche verboten! Änderungen vorbehalten

Am Sonntag, 30. Oktober, nachmittags 2,30 Uhr

## Kinder- u. Jugend-Vorstellung

Groß-Tonfilm Entritt 20 Pfg.  
**Die Affen von Suchum**  
Emelka-Tonwoche, reichliches Beiprogr., Bühnenschauspiel

Der geehrten Einwohnerschaft von Dittersbach und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich nach freundschaftlichem Uebereinkommen, Herrn Adolf R o b d e u t s c h e r, Dittersbach, Hauptstraße 35, die von mir innegehabte Gaststätte unter der Bezeichnung

## „Bergmanns Ruh“

übergeben habe.

Ich spreche meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen den besten Dank aus.

Hochachtungsvoll

## Frau Kaufmann T. Martius

Dittersbach, Hauptstraße 34

Unter höflicher Bezugnahme auf obige Anzeige gebe ich hiermit bekannt, daß ich die Gaststätte „Bergmanns Ruh“, außer meinem bisherigen Geschäft, unverändert weiterführe. Durch meine langjährigen Erfahrungen wird die mich beherrschende Kundschaft fachmännisch beraten und zur vollsten Zufriedenheit bedient.

Anlässlich der Erweiterung meines Geschäftes, verbunden mit der Gaststätte „Bergmanns Ruh“, findet am 1. November ein

## Großes Schlachtfest

statt. Ich gebe die bekannt guten Waren zu niedrigen Preisen ab und bitte um gütigen Zuspruch

Hochachtungsvoll

## Adolf Robdentscher

Dittersbach, Hauptstr. 34-35

Besonders weise ich auf die großen Vorteile der Glückstage hin. Für jede gezahlte 1.— Mark wird in beiden Geschäften ein Los verabfolgt. Wertvolle Gewinne gelangen zur Verlosung und bitte ich recht regen Gebrauch davon zu machen.

# SPD.-Arbeiter, wer lügt?

## Kuttner verleumdet die SPD. und macht neue betrügerische Versprechungen.

Alle Register der Demagogie, Lüge und Verleumdung werden bei dieser Wahl von den SPD.-Führern aufgezo-gen, um die Proletariat bei der Stange zu halten. Kuttner sprach im „Schießer“ und sein ganzes Referat war auf die leichte Vergehrlichkeit der Proleten eingestellt, verbunden mit einer unverfälschten Kommunisten-lyre und Demagogie. Er protzelte als „Kriegsteilnehmer“ dagegen, daß Papen und Hitler jetzt den Nationalismus für sich in Erbpacht genommen hätten; die SPD. sei mindestens ebenso national. Er schimpfte über die Sondergerichte, die eingeführt wurden, und ent-dachte kein „sozialistisches Herz“ für die Opfer der Sondergerichte. Er zitierte dabei den „Völkischen Beobachter“, der die Errichtung der Sondergerichte begrüßte, sagte aber natürlich kein Wort davon, daß vor allen Dingen die „Völkische“ selbst die Errichtung der Sonder-gerichte begrüßte und schrieb: „... Endlich, nach langem Zögern, daß in keiner Weise zu verantworten war, hat die Reichsregierung Papen sich zu energischen Maßnahmen an-gelassen, um die unter ihrem Regime eingerissenen schrecklichen Zustände zu bekämpfen...“ Das konnte er natürlich nicht sagen, sonst hätten die anwesenden Proleten die gemein-same Plattform Papen-Hitler-Rotverordnungs- und SPD., durchschaut. Auch über die Sondergerichte der SPD.-Führer 1918/19/20 hätte er sich in eifriges Schweigen.

Dann empörte er sich, daß solche Bestien wie Heines und Konforten auf die Arbeiter losgelassen werden. Auch hier kein Wort, daß Hörsing und andere diese Bestien zuerst hervorholte und sie zum Schutze der vor der Revolution zitternden Geldsäcke auf Spatlas und die Arbeiterklasse losließ.

„Die SPD. habe“, so erklärte Kuttner, „ein klar soziali-stisches Programm, wodurch die planlose kapitalistische Wirt-schaftsweise durch die sozialistische ersetzt werden muß, wie Karl Marx gesagt habe.“ Der Zusammenbruch sei nahe, Papen sei mit seinem Talent bald zu Ende, und dann komme die SPD. mit ihrem Sozialismus. Darauf muß die ganze SPD. rüsten. — Ja, es ist Wahlzeit, da sind die SPD.-Versprechen in Hülle und Fülle da. Kuttner sprach von Sozialismus, ja sogar von Diktatur, von einer neuen Republik, wo die SPD. an der Macht sein wird, wo keine Kapitalisten, Barone, Grafen mehr was zu bestimmen haben werden, wo die Fürsten und Prinzen keinen Pfennig bekommen sollen, kein Hitler eine Privat-armee mehr haben wird, wo keine Rotverordnungs-, kein Schmeißig, kein Unterfürstungsabbau, wo wieder schönstes Leben herrschen wird.

So viel Worte, so viel Lügen und Demagogie. Sagte nicht SPD.-Farnow, daß die SPD. am Krankenlager des Kapitalismus nicht als

Totengräber, sondern als Arzt stehe? Sagte nicht die SPD., daß die Lehre von Marx auf die heutigen Verhältnisse der deutschen Demo-kratie angewandt eine hochreaktionäre Phrase sei? Haben nicht die SPD.-Führer jede Kampfreizung der Arbeiter ertötet? Hat nicht Severing den NSD., die Schutzgarde der Arbeiter gegen den Faschismus, verboten? Hat nicht Braun das Verbot des faschistischen Stahlhelms aufgehoben? Jawohl, die SPD.-Führer waren in der Vergangenheit, sind heute noch und werden auch in Zukunft die besten Vereidigten, die treuesten Stützen des Kapitalismus sein. Sie sind auf Geheiß und Verberd mit ihm verbunden. Hat nicht erst vor wenigen Tagen Braun seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Papen gegeben?

Sein Hauptkämpf galt den Kommunisten. „Ohne Kommunisten kein Papen und kein Hitler“, mit dieser idiotischen, den Gipfel der Gemeinheit darstellenden Parole, wollte er die notwendige Stimmung schaffen. — Er wollte an die Kommunisten ein „Einheitsfrontangebot“ machen, das sollte ein „anständiger Bürgerkrieg“ sein, ein Vertrag zwischen SPD. und NSD., wie Kuttner sagte, wo sich beide Parteien versprochen, gegenseitig ihre Führer nicht mehr zu beschimpfen und wo die gewonnene Kraft zum Kampf gegen „rechts“ eingesetzt wird. Aber die Kommunisten wollen das nicht.

Das sagt der Vertreter derselben Partei, dessen Parteiminister Severing sich beschämtgen ließ, daß kein Vorgehen gegen die Kom-munisten viel schärfer war, als gegen rechts und auf kommunistischer Seite viel mehr Opfer fielen, als auf der Rechten, das sagt der Ver-treter der Partei, die im Reichstag erklärte: „Lieber zehnmal mit Broener, als einmal mit den Kommunisten.“

Noch wie lange werden die SPD.-Arbeiter den radikalen Phrasen ihrer Führer noch Glauben schenken? Ist es nicht bitter notwendig, über das, was hinter uns liegt nachzudenken und sich zum Kampfe zu sammeln? Die Arbeiterklasse schmiedet die rote Einheitsfront, aller-dings nicht als „anständigen Bürgerkrieg“ nach Kuttners Rezept, das den Proleten nichts nützt, sondern mitten im Kampf. Kämpft als Unterdrückte gegen jede Verschlechterung eurer Lebenslage und in diesem euren Kampfe werdet ihr sehen, wer mit- und gegen euch kämpft. Es werden die Kommunisten sein, weil sie ja die einzigen Todfeinde der kapitalistischen Gesellschaftsordnung sind. Darum schließt die rote Einheitsfront des Kampfes mit den Kommunisten und Anti-faschisten, wählt die Liste des proletarischen Freiheitskampfes, die Liste 3.

## Heute Freitag ist Groß-Sammeltag vor allen Betrieben

Heute ist in der übergroßen Mehrzahl der Betriebe Lohn-tag. Die Arbeiterinnen und Arbeiter der Betriebe erhalten den mageren Lohnbeutel mit dem so oft geküßelten Hungerlohn. Wir Kommunisten appellieren, trotzdem wir das alles wissen, ja gerade weil wir das wissen, an die Betriebsarbeiter, ein kleines Opfer zu bringen, nicht zur Rettung des Kapitalismus, wie sie schon so viele Opfer gebracht haben, sondern ein Opfer, um den Befreiungskampf der Arbeiter-klasse zu steigern. Wir appellieren an die Betriebsarbeiter, für den Kampfsfonds der SPD. zu geben, für den Kampfsfonds ihrer Partei, die ihre Kämpfe gegen jeden Pfennig Lohnraub nicht heimtückisch abwürgt, sondern bei ihnen ist, an der Spitze steht, wenn es heißt, Arbeiterinteressen gegen kapitalistische Brutalität zu verteidigen.

Deshalb müßt du, Kommunist, im Betriebe heute mit deinem Nachbar am Schraubstod, mit deinen Kollegen am Wertisch, mit den Kollegen deiner ganzen Abteilung sprechen und sie auffordern, auf die Wahlfondslisten der SPD. zu zeichnen und die Wahlfondsmarken der Partei zu kaufen.

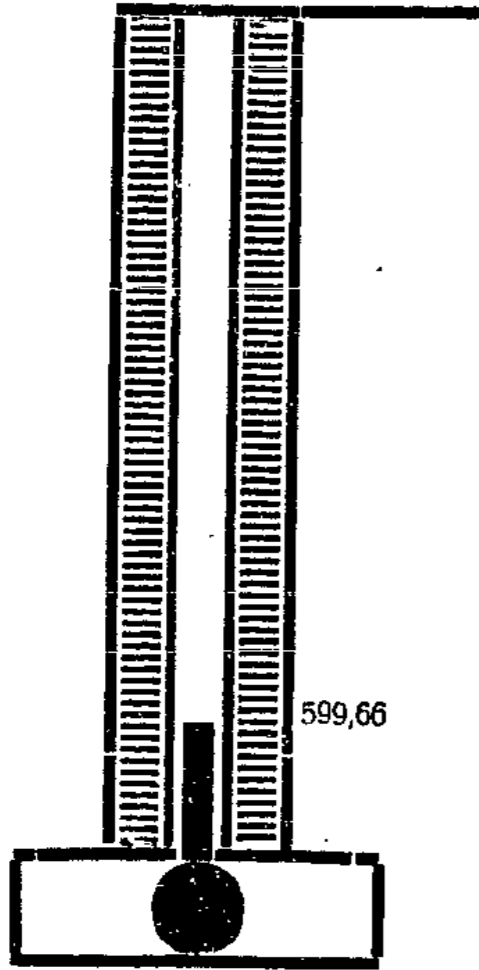
Du Kommunist im Betriebe müßt diese Sammlung organisieren, du bist nicht allein, überall wollen dir die Mitglieder der NSD., die Mitglieder der anderen revolutionären Massenorganisationen helfen. Täglich zeigen parteilose Arbeiter, die in keiner revolutionären Organi-sation sind, daß die SPD. ihre Partei ist und daß sie bereit sind, ihrer Partei zu helfen.

Noch haben wir nicht in jedem Betrieb Kommunisten, die das organisieren können; aber auch in den anderen Betrieben stehen große Teile der Arbeiter zur kommunistischen Partei, die auch bereit sind, uns zu helfen. Diese Arbeiter kommen noch nicht zu uns, son-dern wir müssen zu ihnen gehen. Deshalb treffen sich die Straßenzellen vor Betriebsabschluss des Betriebes, den sie bearbeiten sollen, an einer bestimmten Stelle und sprechen noch einmal das Aufrufen vor dem Betriebe durch. Kurz vor Betriebsabschluss ist die gesamte Straßenzelle vor dem Betrieb. Die 15 Genossen werden vor den Betriebs-toren richtig verteilt. Nach dem, wenn man morgens in den Be-trieb schon ein Betriebstelegramm übergeben hat und die Ar-beiter auf die Wahlfonds-sammlung bei Betriebs- und Schichtabschluss aufmerksam gemacht hat, werden die aus dem Betrieb strömenden Arbeiter an den Genossen vorbeigehen, wenn wir die Arbeiter nicht auf unsere Absicht aufmerksam machen; denn acht bis zehn Stunden revolutionärer Betrieb zumürben den Arbeiter, er will bei Betriebs-schluss weg von der Drehmühle, er will so schnell wie möglich nach Hause, besonders dann, wenn er ein paar Pfennige in der Tasche hat. Deshalb müssen sich unsere Genossen vor den Betrieben bemerkbar machen. Jeder Genosse soll sich ein Plakat umhängen oder immer zwei Genossen sollen ein Transparent tragen. Durch Sprechrohre müssen die Arbeiter aufmerksam gemacht werden, und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

# Das Sammel-Barometer fängt an zu steigen

Jetzt alle Genossen mobilisieren zum 2. Groß-Sammeltag am Sonnabend und Sonntag, dem 29. und 30. Oktober 1932!

Sammel-Soll 15000 Mk.



Bis jetzt haben abgerechnet:

Ortsgruppe Kreuzendorf 50 Mk., Ortsgruppe Nieder-Salzbrunn 25 Mk., Ortsgruppe Freiburg 20 Mk., Ortsgruppe Strehlen 20 Mk., Ortsgruppe Weißstein I 10 Mk., Ortsgruppe Herrnprosch 14 Mk., Ortsgruppe Petersdorf 14 Mk., Ortsgruppe Langenöls 13,60 Mk., Stadtteil West Roter Massen-selbstschuß 18 Mk., Stadtteil West Zellen 67 Mk., Stadtteil Nord Roter Massen-selbstschuß 16,12 Mk., Stadtteil

Nord Zellen 43,12 Mk., Stadtteil Süd 16 Mk., Stadtteil Nordost 15,73 Mk., Stadtteil Zentrum 4,30 Mk., NB. Puntjan 30 Mk., NB. Grünberg 20 Mk., Ortsgruppe Deutsch-Lissa 10,33 Mk., Orts-gruppe Bilsnit 10 Mk., Ortsgruppe Steine 10 Mk., Ortsgruppe Ober-Waldenburg 10 Mk., Ortsgruppe Glogau 9,90 Mk., Ortsgruppe Rosenthal 9 Mk., Ortsgruppe Glogau 8,35 Mk., Ortsgruppe Kober-witz 8 Mk., Ortsgruppe Ober-Salzbrunn 6,50 Mk., Ortsgruppe Lehm-wasser 6,06 Mk., Ortsgruppe Altwasser 6 Mk., Ortsgruppe Riegnitz 5 Mk., Ortsgruppe Falkenberg 5 Mk., Ortsgruppe Merzdorf 5 Mk., Ortsgruppe Waldenburg 4,40 Mk., Ortsgruppe Kuras 4,08 Mk., Ortsgruppe Weißstein 4 Mk., NSD. Ortsgruppe Breslau 53,18 Mk., Betriebszelle Consum Breslau 13,10 Mk., Betriebszelle Fuchs III Waldenburg 10 Mk., Betriebszelle Melchiogrube Ditters-bach 10,90 Mk. Zusammen 599,66 Mk.

Wo bleiben die anderen Betriebszellen?

Wo bleiben die Massenorganisationen?

Wo bleiben die NB. Langenbielow, Glas, Glogau, Riegnitz, Dels und Ohlau?

Genossen, die Aufstellung zeigt, daß erst ein kleiner Teil der Ortsgruppen abgerechnet hat. Wir ersuchen nochmals, besonders die fehlenden Ortsgruppen, sofort alle Sammelgelder nicht mehr über den NB., sondern direkt auf unser Postkontokonto 367 60 Willy Schubert, Breslau I, einzusenden. Keine Mark darf in der Orts-gruppe liegen bleiben. Genossen, der nächste Großsammeltag am Sonnabend und Sonntag muß für die gesamte Partei und Massen-organisationen ein Großkampfstag erster Ordnung werden. Die Wei-spiele Bilsnit, Herrnprosch, Kreuzendorf usw. zeigen, daß es auch in der kleinsten Ortsgruppe möglich ist, die Sammlung mit einem oollen Erfolg für die Partei durchzuführen.

Genossen, die nächsten Tage erfordern ungeheure Summen zur Finanzierung der Wahlpropaganda. Nur wenn der letzte Genosse sich voll und ganz einsetzt, wird es uns möglich sein, diese unbedingt not-wendigen politischen Arbeiten im Bezirk durchzuführen. Kein Ge-nosse darf fehlen! Zeigt, daß ihr in der Finanzierung eurer Partei Vollgewissen seid! Alles für die Liste 3!

## Morgen Sonnabend ist der letzte Groß-Sammeltag vor den Reichstagswahlen

Es gilt an alle Schichten der Werttätigen zu appellieren. Über auch hier sind Erfolge nur möglich, bei richtiger organisatorischer Vorbereitung. Am Freitag nach der Sammlung vor den Betrieben werden noch einmal alle Zellengenossen und alle Mitglieder der revo-lutionären Massenorganisationen zusammengetrommelt und die Zelleneitung teilt unter der Partei und den revolutionären Massen-organisationen das Wahngeld auf. Der Partei, der NSD., der KPD., der Gruppe, der NSD., jeder Organisation wird ein bestimmter Häuserblock zugeteilt, der von dieser Gruppe bearbeitet wird. Die Zelleneitung prüft noch einmal nach, ob jede dieser Gruppen mit allem notwendigen Material versehen sind, ob genügend Sammel-listen und Kampfsfond-Marken und revolutionäre Literatur in allen Gruppen vorhanden ist.

Am Sonnabend nachmittag geht die Arbeit los. Die Gruppen treffen sich an einem bestimmten Treffpunkt und werden je nach der Anzahl der erschienenen Genossen, auf den zu bearbeitenden Häuser-block in kleinere Gruppen aufgeteilt. In Gruppen zu 4 bis 5 Ge-nossen wird jetzt Haus für Haus durchgearbeitet. Unsere Sammlung ist politische Aufklärungsarbeit, deshalb gehen wir nicht gleich in die Wohnungen, sondern erst auf den Hof und machen einen Sprechhor und sagen, was die Kommunisten wollen, halten eine kurze Ansprache und dann erst gehen wir in die Wohnungen.

## Uebermorgen ist Roter Landsonntag

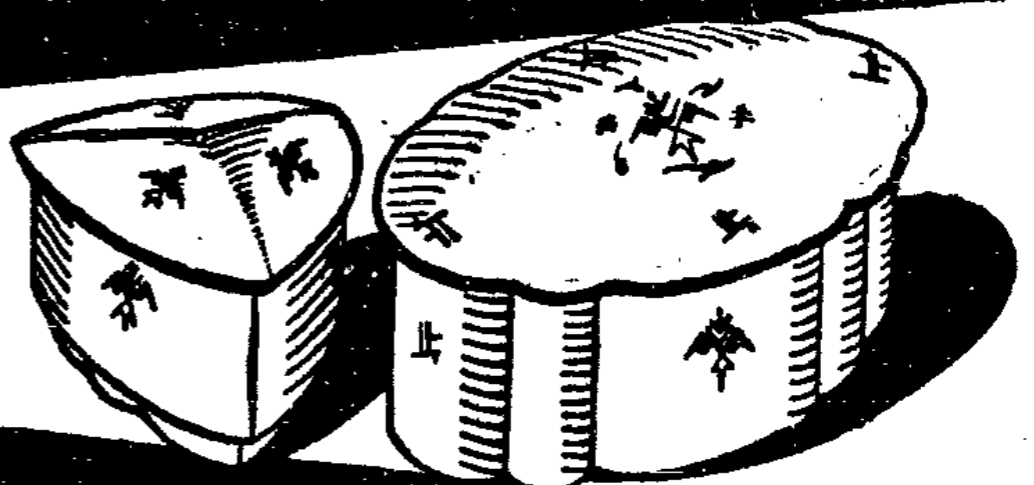
Auch bei der Landbevölkerung, bei den Landarbeitern und Klein-bauern, darf das Sammeln für den Kampfsfond nicht vergessen werden. Die Genossen, die zum Roten Landsonntag nicht mitgehen können, setzen die Arbeit vom Sonnabend in ihrem Orte fort und arbeiten die Häuser durch, die am Sonnabend nicht mehr geschafft werden sind.

## Montag

wird sofort von den Ortsgruppen das Geld an die BL. abgeschickt, damit in der letzten Woche vor den Reichstagswahlen noch in aller Eile Propaganda und Agitation für den Sieg der Liste 3 gemacht werden kann. Org. und Kasse der BL. der SPD.

# Ein Blick in unsere Fenster

zeigt Ihnen jetzt unsere schönen Weihnachts-Bonbonnieren, die Sie leicht durch Kaiser's Weihnachts-Sparbuch erwerben. Ausserdem erhalten Sie 5% Rabatt. — Viel Freude macht da der Einkauf der guten und billigen Kaiser's Erzeugnisse.



# KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Filialen in Breslau: Bohrauer Straße 18  
Frankfurter Straße 117  
Frankfurter Straße 175-177  
Friedrich-Wilhelm-Straße 33

Gartenstraße 85  
Gräbschener Straße 24  
Herzogstraße 27  
Hohenzollernstraße 47-49

Höfchenstraße 67  
Klosterstraße 23-25  
Matthiasstraße 105  
Michaelsstraße 39-41

Ohlauer Straße 28  
Ring 57  
Sandstraße 15  
Scheitniger Straße 19

Viktoriastraße 121  
Breslau-Deutsch-Lissa  
Neumarkter Straße 13

# Kommunismus die Rettung!

Der Kapitalismus am Ende - Hungertlöhne - Pro Kopf 15 Mark monatliche Erwerbslosenunterstützung für 17 Millionen Deutsche  
1 Million Bettler - Rentner verhungern - Elend der Witwen und Waisen  
Aufbau in der Sowjetunion - Verdoppelung der Löhne - An zweiter Stelle der Weltproduktion - Die Zukunft dem Sozialismus

## Faschistische Barbarei

Auch die gehässigsten Lügen und Verdrehungen der kapitalistischen Presse über die Wirtschaft in der Sowjetunion und die raffinierteste Stimmungsmache faschistischer Propaganda über den erfolgreichen Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft, können die Tatsache des unaufhaltsamen Zusammenbruchs der kapitalistischen Anarchie und den unwiderstehlichen Aufbau der sozialistischen Planwirtschaft in der Sowjetunion nicht aus der Welt schaffen.

Die Statistik der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands beweist die völlige Unfähigkeit des kapitalistischen Systems, Arbeit und Brot zu schaffen. Es gibt nur einen Ausweg aus der Krise: Die Vernichtung des faulen, zersessenen, kapitalistischen Systems.

Der Produktionsapparat der gesamten deutschen Industrie ist nur noch etwa zu 36 Prozent ausgenutzt. In manchen Industrien ist der Prozentsatz noch geringer, in der Fahrzeug- und Maschinenbauindustrie z. B. nur noch 32 Prozent, im Bauwesen sogar nur noch 21 Prozent! Das heißt also, daß in Deutschland die Produktionsmöglichkeiten zu zwei Drittel nicht ausgenutzt werden können.

Die Verschuldung der deutschen Kapitalisten ans Ausland ist riesengroß. Außer den 13,5 Milliarden von der Regierung Papen-Hitler erneut in Lausanne anerkannten Kriegskreditlasten, die bis zum Jahre 1969 bezahlt sein müssen, muß der deutsche Kapitalismus 1,5 Milliarden jährlich Zinsen für sogenannte private Auslandsverschuldung aufbringen.

Der deutsche Handel nahm seit 1931 um 20 bis 25 Prozent ab. Der Außenhandel ging besonders seit der „Rettungs“-Notverordnung des Herrn Papen sprunghaft zurück. Die Exportfirmen sind ratlos und schließen ihre Geschäfte.

Die direkten Folgen dieses kapitalistischen „Rettungs“-Programms werden aber ausschließlich auf die Massen der werktätigen Bevölkerung abgewälzt.

Die Zahl der Millionäre hat in Deutschland trotz Krise und Massennot seit 1925 ständig zugenommen!

Die Löhne sind katastrophal gesunken. 1929 betrug das Arbeitseinkommen der Werktätigen nach den Aufstellungen des Instituts für Konjunkturforschung 46 Milliarden Mark. Für 1932 wird es im günstigsten Falle noch 26 Milliarden Mark betragen.

Das Arbeitseinkommen ist also in Deutschland innerhalb von 3 Jahren um 43,5 Prozent gesunken. Ueber 65 Prozent der deutschen Arbeiter haben eine Wochenentlohnung unter 24 Mk.!

Die Zahl der Erwerbslosen ist seit 1929 um beinahe 4 Millionen auf 7,5 Millionen angewachsen. Beinahe ein Drittel des Deutschen Volkes, etwa 17 - 18 Millionen Männer, Frauen und Kinder leben in Deutschland ohne Arbeit und Verdienst.

Nur 13 Prozent der Arbeitslosen werden noch von der Arbeitslosenversicherung versorgt. Die übrigen registrierten Erwerbslosen fallen der Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung anheim.

Außerdem werden etwa 300 000 durch die Armenfürsorge der Gemeinden ernährt.

300 000 ernähren sich durch gelegentliche Schwarzarbeit. Eine weitere halbe Million wird durch Familienangehörige mit durchgeschleppt oder durch private oder kirchliche „Wohltätigkeit“ durchgehungert.

Ueber 600 000 aber müssen sich durch Betteln durchs Leben betragen als Landstreicher, Karten- und Schnürsenkel- etc. Verkäufer, Hofjäger, Hofmusiker usw.

Selbst bei einer Berechnung der heutigen Höchstlöhne für die Verächter unter den Arbeitslosen ergibt sich auf den Kopf der von der Erwerbslosigkeit betroffenen Familienangehörigen in der Gesamtbevölkerung eine monatliche Summe von durchschnittlich nicht einmal 15.- Mark. Das soll und muß für Miete, Heizung, Licht, für Wäsche, Kleidung und Ernährung, für alles ausreichen!

Die Lage der Wohlfahrtsunterstützten, der Krisenempfänger, der Bettler und Privatunterstützten ist noch schlimmer.

Selbstverständlich erhalten die Rentner, die Invaliden, die Witwen und Waisen, die Kriegsbeschädigten durch den kapitalistischen Staat ihre an und für sich schon kümmerliche Renten immer aufs neue gekürzt. Die ihnen zurzeit bezahlten Summen reichen nur zum langsamen Verhungern der Alten, der Opfer der Arbeit und Kriegen.

Das ist die Frage des Kapitalismus - ohne Verschönerung. So sieht die „Periode des Wiederaufbaues“ in Deutschland aus.

Der Ausblick in die Zukunft ist geradezu grauenvoll. In diesen Tagen hat die Stadtverordnetenversammlung von Hagen an den Reichskanzler Papen, der immer noch nicht seinen „Optimismus“ verloren hat, folgendes Telegramm geschickt:  
Not der Krisenempfänger unbefreiend. Ernährung mit

den Sägen der Krisenunterstützung unmöglich. Unterernährung der Bevölkerung bereits stark ausgeprägt. Sofortige Erhöhung der Höhe des Wohlfahrtsamtes zur Vermeidung von Katastrophen notwendig. Woher soll der Kapitalismus die Summen zur Aufbesserung der Wohlfahrtsätze nehmen, woher die Summen zur Erhöhung

der Löhne, wie soll er Arbeit beschaffen? Er kann es nicht. Bleibt also die Katastrophe, das Verhungern für die breiten Massen, wenn sie nicht aus der Hungerkatastrophe eine Katastrophe des kapitalistischen Systems machen, dem Kapitalismus ein Ende bereiten, wie es das russische Proletariat 1917 getan hat.

## Sowjetunion schafft Arbeit und Brot

In der Sowjetunion gibt es keine rückgängige Produktion, keine Stilllegung von Betrieben. Dort ist ein stürmisches Wachstum der Produktionsstätten zu verzeichnen. Der russische Außenhandel ist trotz des Boykotts des Weltkapitalismus um 20 Prozent gestiegen. In Rußland gibt es keine Auslandsverschuldungen, keine Arbeitslosen, keine Millionen-Heere von Bettlern, keine verhungern den Greise, Witwen und Waisen. Im kommunistischen Rußland geht es unaufhaltsam aufwärts.

Die Produktion der sowjetrussischen Schwerindustrie ist 1932 allein im Durchschnitt um 38 Prozent gestiegen.

Die stärkste Produktionszunahme wiesen die Maschinenbau- und Elektroindustrie mit 47 Prozent, die Kohlen-, Eisen-, Metallindustrie mit 42 Prozent auf. In den letzten 4 Jahren, seit dem Beginn des ersten Fünfjahresplans, im Jahre 1928, ist die Arbeitslosigkeit vollkommen verschwunden, setzte eine Großimport von Maschinen aus der ganzen Welt, vor allem aus Deutschland und Amerika für viele Millionen Mark ein, vervielfachte sich die Produktion an komplizierten Maschinen in den Sowjet-Betrieben selbst.

1929 wurden 28 Millionen Tonnen, 1932 aber 90 Millionen Tonnen Kohlen produziert. 1929 wurden 5,1 Millionen Tonnen, 1932 aber 9 Millionen Tonnen Eisen geschürft.

1929 wurden 1,9 Milliarden kw Elektrizität, 1932 aber 17 Milliarden kw erzeugt. 1929 wurden 9,3 Millionen Tonnen Petroleum und Benzin, 1932 aber 28 Millionen Tonnen aus den gewaltig erweiterten Förderanlagen der Sowjet-Naphtha-Industrie gewonnen.

## Das Geheimnis des sozialistischen Sieges

Wie ist das überhaupt möglich, wo liegt das Geheimnis dieses unerhörten Erfolges der Sowjetunion schon in der Periode des sozialistischen Aufbaus, der noch nicht die völlige kommunistische Wirtschaftsgestaltung darstellt? Warum löst der Kapitalismus die Massen in Deutschland, und nicht nur in Deutschland, in die Barbarei? Woher dieser überwältigende Erfolg in der Sowjetunion?

Kapitalismus, das ist Anarchie, Kampf aller gegen alle. Die Triebkraft der kapitalistischen Wirtschaft ist das Profitstreben der Besitzenden aller Schattierungen. Die Grundbesitzer, die Fürsten, Grafen, Barone, die Agrarkapitalisten fordern für den Grund und Boden, auf dem Fabriken und sonstige Produktionswerkstätten gebaut werden, ihren Tribut, die Grundrente. Die Finanzleute, die Bankiers, die von dem Privatbesitz Geld beschaffen zur Finanzierung des Rohstoffeinkaufs, der Erstellung von Fabriken usw. wollen verdienen. Das Handelskapital will beim Verkauf der Waren Geschäfte machen. Der Unternehmer selbst will immer größere Profite aus „seinem“ Betrieb herausholen und möglichst den anderen Betrieben durch die Konkurrenz die Luft abschneiden.

Tabei macht es grundätzlich gar keinen Unterschied, ob der einzelne Unternehmer gegen den anderen, ob Trust gegen Trust, ob Fertigwarenindustrie gegen Schwerindustrie, ob Handelsgesellen gegen Finanzkapital, ob die Kapitalisten einer Nation gegen die einer anderen Nation stehen.

Der Kampf aller gegen alle ist allgemein, die Wirtschaftsanarchie des ungezügelter, Profitstrebens vollkommen; die sinnlose Vergeudung von Waren und Kräften die selbstverständliche Folge.

Einig sind sich die Kapitalisten national wie international nur

Kein Wunder, daß heute die Sowjetunion bekanntlich, selbst nach kapitalistischen Statistiken an zweiter Stelle der Weltproduktion, hinter Amerika, vor England und Deutschland, steht.

Das zaristische Rußland kam als entscheidender Teil der Weltproduktion überhaupt nicht in Frage.

Es ist selbstverständlich, daß dieser grandiose und unter unerhörten Schwierigkeiten durchgeführte Wirtschaftsaufbau die Lebenshaltung der werktätigen Massen gewaltig gesteigert hat. Die Löhne sind in der Sowjetunion seit 1929 beinahe verdoppelt.

Daneben geht die direkte Verbesserung der Lebenslage für die Arbeiter, Angestellten, Techniker, Ingenieure, die in Deutschland und in jedem anderen kapitalistischen Land unvorstellbar ist, in beschleunigtem Tempo weiter: Ausbau betrieblicher Verbesserungen, Herstellung einwandfreier, hygienischer Wohnungen, Fabrikküchen, Spelshallen, Volkshäuser, in denen den Arbeitern und Arbeiterinnen alle denkbar wichtigen kulturellen Einrichtungen zur Verfügung stehen. Urlaub für jeden Arbeitenden; Erholung in Sanatorien für die Kranken, das alles sind Selbstverständlichkeiten im Staate der Arbeiter und Bauern.

Den unvergleichlichen Um- und Ausbau, die Technisierung und Motorisierung der sowjetrussischen Landwirtschaft, die durch Kollektiv- und Mustergüter eine bestmögliche Ausnutzung des Bodens zur Sicherstellung der Ernährung aller bezweckt, braucht man nur gegen die verheerende Not der Pächter und Kleinbauern im kapitalistischen Deutschland zu stellen, um die Ueberlegenheit des sozialistischen Systems auch auf diesem Gebiete zu dokumentieren.

in dem einen Ziel: Brutalste Unterdrückung und Verfolgung derum die Beseitigung der kapitalistischen Klassenherrschaft ringenden Arbeiter, bei äußerster Verschärfung der Ausbeutung der werktätigen Schichten.

Sozialismus, das ist Gemeinwirtschaft, ist Planwirtschaft, das bedeutet Finanzierung der Produktion durch einen einheitlichen Finanz- und Kreditplan. Privatbesitz an Grund und Boden gibt es nicht, darum auch keine Grundrente. Der proletarische Staat ist selbst der Besitzer des Grund und Bodens, der Bergwerke und Fabriken, der Verkehrsmittel usw., ist selbst Träger der Wirtschaft. Der Sinn der von ihm organisierten Wirtschaft ist nicht Profit, sondern Bedarfsdeckung zur Sicherung der Existenz aller Arbeitenden.

Die zentrale Leitung liegt bei dem Obersten Volkswirtschaftsrat, der der obersten proletarischen Staatsmacht eingeordnet und verantwortlich ist. Nichts von der Zerissenheit der kapitalistischen Wirtschafts-anarchie in der Sowjetunion. An die Stelle der Konkurrenz und der Vernichtung der schwächeren Wirtschaftskräfte tritt der sozialistische Wettbewerb zur Steigerung der Gesamtleistung, tritt die pädagogische Hilfe zur Erleichterung der zurückgebliebenen Betriebe.

Grundvoraussetzung aber der planvollen Wirtschaftsgestaltung ist die uneingeschränkte Eigentums- und Verfügungsgewalt der im proletarischen Staat organisierten werktätigen Massen über die Gesamtheit der Produktionsmittel.

„Eine kapitalistische Planwirtschaft kann es nicht geben. Alle Versuche, sie zu konstruieren, müssen an der Gegenfährlichkeit zwischen den an der Sicherung der eigenen Profitrate interessierten Besitzenden scheitern.“

## Wo wir regieren hat Hunger und Not ein Ende!

In den Betrieben der Sowjetunion gibt es keine Niederlagen, keine Angst vor Arbeitsentlassung, aber einen Enthusiasmus unter den wissenden Kommunisten, der die Belegschaft mitreißt, eine Gewißheit von dem Sieg des sozialistischen

Aufbaus über alle Feinde der Arbeiterklasse im In- und Ausland. Wo wir regieren, hat der Hunger ein Ende.

1937 wird die Sowjetunion ihren zweiten Fünfjahresplan vollenden. Dann werden überall gewaltige Großbetriebe errichtet sein, die brachliegenden Steppen und Wüsten werden kultiviert. Die Lebensmittelversorgung ist dann absolut sichergestellt, auch über das Lebensnotwendigste hinaus. Die Verkehrsmittel des Riesenreiches, das ein Sechstel der Erdoberfläche umspannt, sind ausgebaut. Hundert Milliarden Kilowatt Elektrizität, 250 Millionen Tonnen Kohlen, 22 Millionen Tonnen Eisen, 80 Millionen Tonnen Naphtha, das sind einige der Ziele der sowjetrussischen Produktion bis 1937.

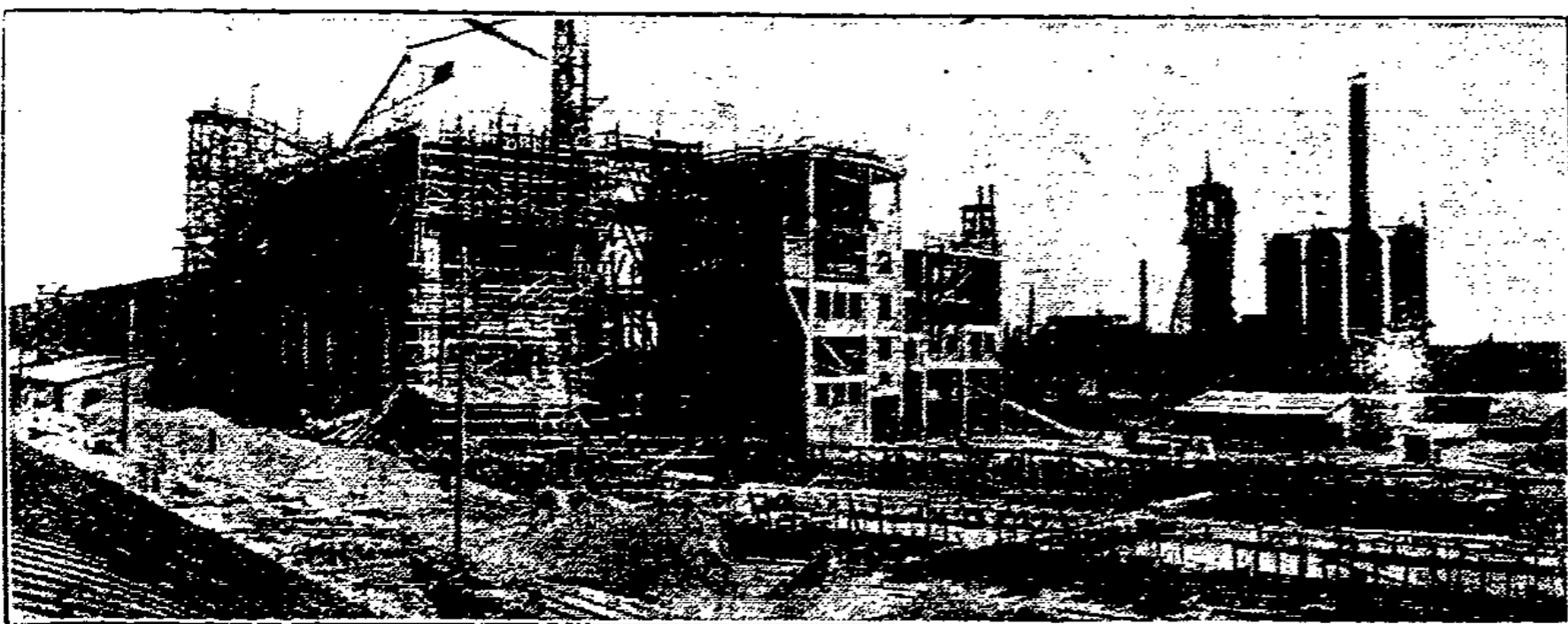
Die Löhne werden sich, an denen von 1928 gemessen, verdreifacht haben, der kulturelle Aufschwung, die Neugestaltung des Lebens in der Sowjetunion für die ganze Welt vorbildlich sein.

Und bei uns? 1937? Untergang der Masse in der Barbarei durch die Brutalität des Kapitalismus, oder aber sozialistischer Aufbau in einem roten Räte-Deutschland?

Wenn du willst, daß wir nicht in der Barbarei untergehen, wenn du willst, daß der Weg der Sowjetunion unter den bei weitem günstigeren Verhältnissen bei uns in Deutschland beschritten wird, dann reiß dich ein in die „ampf“ der Kommunisten, für ein neues Deutschland, das alle Schulden der kapitalistischen Wirtschaft abschütteln wird, das durch eine planvolle Wirtschaft durch die bewaffnete Sicherung des freien proletarischen Staates eine neue Periode der menschlichen Gesellschaft heraufführt.

Macht ein Ende der Not. Kämpft mit den Kommunisten! Denkt daran am 8. November!

Wählt Kommunisten. Seite 3!



Am linken Ufer des Dnjepr, in der Nähe des Hauptkraftwerkes, entfaltet sich ein gewaltiger Industriebau, der größte der Sowjetunion. Wir bauen eine ganze Stadt von Betrieben, die vom Dnjepr-Kraftwerk mit Strom gespeist werden soll. (Aus dem Offenen Brief der Belegschaft des Dnjeprstroi an alle Werktätigen der UdSSR. anlässlich der Eröffnung des Kraftwerkes.) - Unser Bild zeigt das Panorama des im Bau befindlichen Industriekomplexes von Dnjeprostroi.





# F Führer „Der Weg zum Kunden“ im Erscheinungsgebiet von Schlesien

**Liegnitz**

**Central-Lichtspiele** Besuchen Sie bitte unsere erstklassigen Filmvorführungen

**Kristall-Palast** Sie sehen bei uns immer die neuesten Filmwerke

**S. Harlam** Herren- u. Knaben-Konfektion Ring 40 9493

**Kurt Teuchert** 12 Kohlmarkt 12 empfiehlt seine ff. Fleisch- und Wurstwaren 9372

**Festsäle „Wintergarten“** Jed. Sonntag großer Ball

**Rich. Walther**, Gerichtsstr. 2 ff. Fleisch- und Wurstwaren

**P. Kwintkowitz**, Burgstraße 50 Schuhreparatur Größter elektrischer Betrieb

**„Reger Obenan“** das selbstwaschende Seifenpulver ist besser u. billiger!

**Deutsches Kauthaus** Mittelstraße 39 u. Frauenstraße 38

**Delikatessen, Butter, Eier, Käse** **Karl Hugo**, Breslauer Str. 39 Liegnitz Haynau Goldberg

**Kauf nur Stoffe und Futtersachen Herren- und Knabenbekleidung** bei **J. Cohn**, Ring 28-24

**ff. Fleisch- und Wurstwaren** **Karl Hugo**, Breslauer Str. 39 9573 Telefon 4637

---

**Neusalz u. O.**

**Union-Einheitspreis-GmbH, Neusalz** Spitzenleistungen in best. Qualitätsware **5 ↓ 10 ↓ 15 ↓ 20 ↓ 25 ↓ 35 ↓ 50 ↓ 75 ↓ 1.- Mk.**

**Milch sowie Schnitt. Molkeerzeugnisse stets frisch bei** **Allred Schach**, Friedrichstr. 9

**Brot- und Feinbäckerei** **Frau Wende & Sohn** Mathildenstraße 14 9257

**Hüte / Mützen / Pelzwaren** kauft man gut und preiswert bei **Johannes Steinbach**, Getreide-Markt 5

**Stadtbad Neusalz/Oder**

**Grünberg** Lederhandlung **Otto Fiedler** Niedertorstraße 17 9738 Hüte, Mützen **Pöckrandt** Holzmarktstraße 12 9737 Pelzwaren

**Gerhard Adler**, Postplatz 1 9739 Feine Fleisch- u. Wurstwaren

**Trinkt Milch aus der Molkeerei Lättnitz**, Schützenstr. 17 Filialen: Neumarkt, Niederstr. 53

**Gustav Staub**, Ring 35 Beste Bezugsquelle für **Woll-, Weiß- u. Manufakturwaren, Berufskleidung** 9736

**Trinkt Grünberger Suroyffloß-Biere** 9740

**Max Strumpf**, Breitestraße 68 Seifen und Parfümerien 9837

**Schuhwaren aller Art „Salemänder“** **Rudolf Wenger**, Ring 21-22 Verkehrslokal aller Werkstätten 9839

**„Patenhofer“ A. Schneider** Eckenenerstr. 24

**Paul Sander** Gärtnern / Lederwaren Metallarbeiten / Linoleum 9840

**Butter-Handlung „Künella“**

**Hirschberg** **Restaurants verlangen in einschlag. Geschäften reinen Gärungeessig** (Natur-Essig) **J. Plischke & Seiffert**, Essigfabrik

**Gustav Hornig** 9510 Großdestillation, Drahtzieherstr. 1/2

**Ernst Wolf** 9511 Rohschlächtere, Mühlgrabenstr. 23

**Geffe Hirschberger Radiohilfe** Exner & Knobloch, Schützenstr. 8 Radio-Spezialhaus 9619

**„Nadeva“** angeschlossen der Wohlwert Unser Prinzip: Nur Hochleistung zu niedrigsten Preisen 9629

**Alfred Bärkel** Fleisch- u. Wurstwaren Bahnhofstraße 70 Zweiggeschäft: Bahnhofstraße 43 e 9533 Reserviert 9530

**Kurt Schubert**, Briestertstraße 21 Fleisch- und Wurstwaren 9531

**Rohhäute und Felle** kaufen zu höchsten Tagespreisen **Caspar Hirschstein & Söhne** Dunkle Burgstraße 16 9532

**Drogen — Farben — Photo** **Ed. Beltz** Am Markt 9892

**Leder-Sachs** 9893 Lichtebugstraße 21

**Rag Hoffmann**, Briestertstraße 9 ff. Fleisch- und Wurstwaren 9894

**Wim Schröder**, Cinfeststraße 28 ff. Fleisch- und Wurstwaren 9895

---

**Glogau**

**Der Arbeiter trinkt nach Feierabend das gute** **Berthold-Bier** 9903 Reserviert W 21 9906

**Paul Bhandle**, Brennmaterialien Dom, Mehnertstraße — Tel. 991 9898

**Leder, Soblen, Gummiabsätze Schuhputzmittel** **Robert Streifling**, Cungestraße 43

**Färberlei, chemische Reinigung** **Karl Schönborn**, Preußischestr. 40-41 9900

**Dresel & Co.**, Markt 25 Kurz-, Weiß- u. Wollwaren 9901

**Franz Ceglarek** Markt — Ecke Kienstraße Kleiderstoffe, Baumwollwaren 9902

**Fleisch- u. Wurstwaren** empfiehlt bestens 9911 **Gerhard Martin**, Gr. Oderstr. 16-17

**Lebensmittel u. Tabakwaren** **J. N. Hoffmann** 39013 Mühlstr. 8

**Nach Feierabend trinkt der Arbeiter und Sportler die besten Säfte und Brausen von** **Kiedke & Co.**

**Besucht die Vereinigten Lichtspiele Glogau!** 30010

**Schuh-Nowak** 9904 Ecke Mälz- und Mohrenstraße

**Herren- u. Knabenbekleidung** **Woll Kreuzberger**, Markt 18 9905

**Gebrüder Kurze** Inhaber: **Wilm Zein**, Lange Straße 39 Wollwaren u. Likörfabrik 9908 Destillations- u. Assoziat — Geogr. 1846

**Deckert & Co.** Erd- und Feuerbestattung 9907 Langestraße 23

**Plotkowsky, Markt** Seit 35 Jahren Qualitätswaren Immer am billigsten 9909

**Brot- und Feinbäckerei** **Georg Skobel**, Mälzstr. 7 30011 wird bestens empfohlen

**Färberlei, chemische Reinigung** **G. Frew** 30012 färbt und reinigt sämtliche Garderobe zu niedrigen Preisen

**30014 Farben, Lacke, Pinsel** **Paul Balzer**, Mälzstr. 32

---

**Freiwaldau**

**O. Schmieden**, Steinstr. 3 9874 **Lebensmittel-Haus und Küchengüter**

**Brot- und Feinbäckerei** **Wilm Grätz**, Steinstraße 11 9875

**Alfred Pörschel**, Sturmstr. 8 Lebensmittel, Rauchwaren 9876

**Brot- und Feinbäckerei** **Selma Wirth**, Gartenstr. 14 9877

**Flora-Drogerie**, Gartenstraße 5 a Drogen — Farben — Foto 9878

**Fritz Behniach**, Gartenstraße 9 ff. Fleisch- u. Wurstwaren 9879

**Paul Wilhelm**, Friedrichstraße 5 ff. Fleisch- u. Wurstwaren 9880

**Freystadt** Feine Fleisch- und Wurstwaren **Erwin Illner** Grünberger Str. 1 9836

**Konradswaldau** **Curt Kell**, Dorfstraße 25 Kolonialwaren, Spirituosen 3 Textil- und Eisenwaren

**Grunau DsGb.** **Max Funke** 9896 ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Primkenau** Reserviert 9814

**Henriettehütte** **Brot- und Feinbäckerei** **Max Cinte** Friedrich-Ebert-Str. 4 9613

**Schmiedeberg i. DsGb.** Reserviert 9827

**ff. Fleisch- und Wurstwaren** **Berthold Häring** Hammer- u. Stöckelsteube 9628

**Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei** **Herbert Schwabe** / **Liebauer** StraBe 56 9629

**Steinsellern** **Kaffee-Prädler** Bäckerei und Kolonialwaren empfiehlt sich der Arbeiterschaft 9626

**Fraustadt** Reserviert L. 9912

Reserviert Kl. 9913

Reserviert 9914

**Josef Wolf**, Hotel und Destillation Schuhmacherstr. Ecke Schloßstr. 9915

**Sprottau** **Fritz Hoffmann** ff. Fleisch- und Wurstwaren Kaiser-Otto-Straße 26 9918

**Billige Lebens- u. Genussmittel** **Thams & Garis** Niedrige Judenstraße 22 9917

**Selle-Apotheke** Markt 1, Ferruf Nr. 7 9915

**Fahrräder und Nähmaschinen** **Otto Großmann** Judenstr. 3 9916

**Friedrich Meyer** Wollwaren — Wäsche Sprottau — Primkenau 9946

**Freiburg** **Neumarkt** **Saül Müller** Bahnhofstr. Nr. 18 Kaffeerösterei m. elektrischem Betrieb Lebensmittel 9930 Spirituosen — Weine — Tabakwaren

**Brot- und Feinbäckerei** **Carl Kalms**, Pölsnitz Blücherstraße 58 9931

**Erich Dresel**, Landeshuter Str. 13 Manufakturwaren, Konfektion 9932

**Thams & Garis** Inh. **Alfred Beger**, Burgstraße 17 9933

---

**Landeshut**

**Emil Gläser**, Schlegelstraße 5 Kolonial- und Tabakwaren 9936

**H. Rosenstein**, Wilhelmstraße 4 Likörfabrik — Weine — Zigarren **Titale Samleders**, dgr Str. 14 9935

**Otto Galle**, Bahnhofstraße 6 Kolonialwaren, Obst, Gemüse 9934

**Alois Hempel**, Inh. **Ignatz Bender** Waldenburger- Ecke Oberstr. Kolonial- und Tabakwaren 9933

**Karl Thulmann**, Wallstraße 38-39 Kolonialwaren engros - detail 9931

**Erhard Alfred Krebs**, Kornstraße 9 Kolonialwaren — Feinkost 9930

**Alfred Groher**, Porschestraße 8 Kolonialwaren, Delikatessen 9908

**Du sparst sicher bei der** 9704 **Stadtparkasse Landeshut**

**Paul Teichner**, Markt 19 Beste Bezugsquelle sämtlicher Kolonialwaren, Spirituosen, Weine 9705

---

**Striegau**

**Löwen-Drogerie** Arthur Kaims, Ring 17 9496

**BEKLEIDUNGSHAUS OSTROWER, RING 48** 9497

**Karl Paul Schneider**, Ring 5 Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion 9498

Fordern Sie stets **Kühpast-Korn!** 9499

**Merkur-Drogerie C. G. Opitz** Inhaber: Manfred Kaims 9500

**Kauft Stoffe, Wäsche, Strümpfe bei** **LARISCH, Ring 14** 9506

**Eduard Maschiniski**, Schweidnitzer Straße 20 9502 Fleisch- und Wurstwaren

**Brauerei Gebr. Thiel** empfiehlt ihre erstklassigen Lager- bier und alkoholfreie Getränke 9503

**Glas-, Porzellan-, Emaille-, Stahlwaren Haus- und Küchengeräte** billigst bei **Keller**, Güntherstr. 23 9504

Reserviert Nr. 10 9507

**Bekleidungshauss Bauschmann** 9505

**Mühle und Bäckerei** **G. Urban** 9506

**Molkerei und Sägewerk** **Gerold Widlin**, Waldener Str. 13 9508

**Schwarzwaldau** **Kurt König, Friseur** Nr. 135 9706

Reserviert 9707

**Kolonialwaren u. Schnittwaren** sämtliche Bedarfsartikel **Adolf Drescher**

**Herbert Tost** „Zur gemütlichen Ecke“ und Fleischeri 9709

---

**Glogau**

**Tabakhaus Friedrich Kroll** Gr. Oberstr. 25 9910

**G. Exner & Co.** 30222 Preußische Straße, Ecke Markt Manufakturwaren, Garberoben

---

**Landeshut**

**Kaufhaus J. Gutmann**, Kirchstr. 3 Damenkonfektion, Kleiderstoffe Weiß- und Wollwaren 9534

**Eise Ahl** Zigarren RING 35 Zigaretten 9538

**Walter Herrmann**, Bahnhofstr. 82 Beste Bezugsquelle für **KURZ-, WEISS- u. WOLLWAREN** 9536

**„Disam“** Möbel und speziell Polsterwaren Bahnhofstraße 25 9524

**Langenbis** Reserviert 9591

Reserviert H. 9592

Reserviert 9593

**Jauer** Likör- und Essigfabrik **Alois Weid** Goldberger Straße 9648

Verlangt stets Haselbach- und Kipke-Bier, Erich Kell, Kirchstr. 1 9546

**Schuhwaren und Zubehöre** **C. Klemke**, Goldberger Str. 32

**Richard Wenke** Goldberger Straße 24 9648 **Fein- und Wurstwaren**

**Wilhelm Weinhold** Goldberger Straße 10 9649 **1a Fein- und Wurstwaren**

**Reinhold Köhler** Vorwerkstraße 32 9545 **Fleisch- und Wurstwaren**

**Bunzlau** Reserviert Nr. 2 9663

Reserviert Nr. 18 9665

**Leinenhaus Hammerla** Leinen- u. Baumwollwaren 10659 Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen

**Gut und billig** kaufen Sie bei 9664

**Eisenrubinstein** Reserviert Nr. 23 9661

**Ernst Reinhold** Stockstraße 18 (9662) Bekleidung und Möbel

**Sortimentshaus Theophil Rosenthal** Markt 9660

**Haynau** Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei **Bruno Seifert** Stockstraße Nr. 8 30002

**Walter Blasse** Mechanische Schuhreparatur-Werkstatt Ring 43 Liegnitzer Str. 76 30003

---

**M. OSIER**

---

**Genossen, Genossinnen** beachtet bei euren Einkäufen nur unsere Inserenten!